Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk., Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Dienstag, den 2. August 1927 — Nr. 177

Spiegelfechterei in Genf.

Es ist sehr schwer für den Zeitungsleser, der nicht gewohnt ist, mit Tonnenangaben für Kriegsschiffe und mit Kriegsschiffarmierungen zu rechnen, sich ein Bild von dem zu machen, was eigentlich bei der sogenannten Coolidge-Abrüstungskonferenz in Genf vor sich geht. Zwar überschüttet uns nahezu jeden Tag der Draht mit sehr genauen Zahlenangaben über englische oder amerikanische Vorschläge, die eine Beschränkung der Rüstungen zur See bedeuten sollen, aber nur der Marinefachmann wird sich bei sehr genauem Studium dieser Tonnen- und Armierungszahlen darüber klar werden können, was jeder der Vorschläge im einzelnen bedeutet. Man braucht sich aber auch gar nicht so sehr in die technischen Einzelheiten zu verlieren, wenn man erkennen will, um was in Genf der Kampf geht. Niemand hat das besser und klarer zum Ausdruck gebracht, als der australische Premierminister Bruce, der am letzten Sonnabend in Sidney erklärte, es sei für Australien und das britische Weltreich von größter Wichtigkeit, daß die englische Regierung sich nicht auf einen Abrüstungsplan einlasse, durch den die Ueberlegenheit der britischen Flotte auf den Meeren in Frage gestellt würde. Das trifft den Kern des Kampfes, denn diese ganzen Auseinandersetzungen mit all ihren Zahlen gehen letzten Endes darum, den Amerikanern die Gleichberechtigung zur See zu bringen, wobei man auf amerikanischer Seite zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen hoffte, nämlich die Gleichberechtigung mit England und außerdem noch eine Verbilligung der Rüstungen. Wäre dieses Ziel erreicht worden, so hätte allerdings Coolidge einen außerordentlich starken Erfolg gehabt, der ihm und seiner Partei bei den kommenden Wahlen großen Nutzen in der Agitation hätte bringen können. Coolidges Hoffnungen auf ein Gelingen der Konferenz schienen dadurch begründet, daß Amerika zweifellos bei einem Rüstungswettkampf den längsten Atem hat. Den Japanern mußte eine Verbilligung ihrer Flottenrüstungen bei der sehr schlechten Finanzlage ihres Reiches hoch willkommen sein, aber auch die englische Regierung hatte zweifellos bei den Schwierigkeiten, die die Ausbalanzierung des Etats schon jetzt in sich schließt, ein großes Interesse daran, die Rüstungsausgaben zu vermindern. „Nichts schadet der Regierung unter ihren gutsituierten und einflußreichen Anhängern mehr", so sagt Lloyd George in einem soeben erschienenen Artikel zur Genfer Abrüstungskonferenz, „als die von Jahr zu Jahr steigenden Forderungen für den Staatshaushalt, der nach allgemeiner Ansicht bereits heute viel zu hoch ist. Alle Parteien erklärten ihr freudiges Einverständnis mit der Seeabrüstungskonferenz, weil sie einige Aussicht auf Erleichterung der Steuerlasten eröffnete." Der Führer der englischen Opposition fügt hinzu, daß man, wenn die Seeabrüstungskonferenz zu einer weiteren Vergrößerung der Lasten führen würde, den Kopf eines Staatsmannes fordern würde.

Unter solchen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, wenn man sich in London scheut, die Konferenz scheitern zu lassen, und wenn man die gleiche Abneigung vor einem Mißerfolg auch in Washington hat, da der Mißerfolg der Konferenz die Stellung Coolidges und seiner Partei nicht gerade bessern würde. So ist es denn auch begreiflich, daß man immer noch nach einer Formel sucht, die nach außen den Schein wahrt, als ob die Washingtoner Konferenz ein Ergebnis gezeitigt habe, die in der Praxis aber doch zu nichts verpflichtet und so erklärt es sich denn auch, daß man nicht die Gegensätze in einer öffentlichen Sitzung aufeinanderprallen ließ, sondern daß man die für Montag ursprünglich anberaumte öffentliche Sitzung in Genf um einige Tage verschob. In der Zwischenzeit soll offenbar die mysteriöse Formel gefunden werden. Nach englischer Anschauung soll sie etwa so aussehen, daß ein Waffenstillstand im Bau der großen Kreuzer, d. h. der 10 000 Tonnen-Kreuzer, eintritt. England will sich verpflichten, keine derartigen Kreuzer mehr zu bauen, bis Amerika den gegenwärtigen englischen Bestand erreicht hat und auch Japan soviele solcher Schiffe besitzt, daß die im Washingtoner Marineabkommen für Großkampfschiffe angenommene Formel von 5:5:3 auch hinsichtlich der großen Kreuzer erreicht wird. Jedes Land aber soll freie Hand für den Bau kleinerer Kreuzer von etwa 6000 Tonnen behalten. Damit hätte tatsächlich England sein Kreuzerbauprogramm gerettet, auf die großen Kreuzer verzichtet es gerne, weil sie für die englischen Zwecke nicht in Frage kommen, während die kleinen Kreuzer für England unentbehrlich sind zur Verteidigung der Verbindungslinien zwischen Mutterland und überseeischen Besitzungen. Trotz aller Vorschläge ist man also über die Hauptschwierigkeit noch immer nicht hinweggekommen. Die Engländer glauben, auf eine große Zahl kleiner Kreuzer nicht verzichten zu können, während die Amerikaner sich diesem Standpunkt widersetzen. Auch die von Amerika vorgeschlagene politische Sicherungsklausel bedeutet keinen Fortschritt, da sie zur Voraussetzung hat, daß eine Einigung in der Kreuzerfrage erzielt wird. Wie diese Schwierigkeiten bis zur Mitte der Woche überwunden werden sollen, ist noch nicht ganz klar, sicher ist nur, daß die Formel, wenn eine solche überhaupt gefunden werden kann, niemandem wehe tun wird und jedem erlauben dürfte, in dem Maße weiter zu rüsten, wie er es für nötig erachtet.

Coolidge für Vertagung der Seeabrüstungs-Konferenz auf unbestimmte Zeit.

Newyork, 2. Aug. (Radio.) Der amerikanische Staatssekretär Kellogg wird entgegen den ursprünglich geäußerten Absichten nunmehr doch mit dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin zusammentreffen, und zwar in Buffallo am kommenden Sonntag anläßlich der Einweihung der sogenannten Friedensbrücke. Wie hierzu aus Rapid-City gemeldet wird, hat Coolidge sich jedoch dahin entschieden, daß anläßlich dieses Zusammentreffens jedenfalls Kellogg die Frage der Seeabrüstung seinerseits nicht aufrollen wird. Er hat erklären lassen, daß er eine Vertagung der Seeabrüstungs-Konferenz auf unbestimmte Zeit einem offenen Zusammenbruch der Konferenz in der Plenarsitzung am kommenden Donnerstag vorziehen würde und hat entsprechende Anweisungen nach Genf gehen lassen. England beabsichtige noch ein weiteres Mal neue Vorschläge zur Beilegung der bestehenden Schwierigkeiten zu machen.

Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen den Delegationen der Seeabrüstungs-Konferenz

Genf, 2. Aug. (Radio.) Heute vormittag wurden die Verhandlungen zwischen den Delegationen der Seeabrüstungs-Konferenz auf die Initiative der japanischen Delegation wieder aufgenommen, ohne daß sich die Lage hierdurch geändert hat. Die führenden japanischen Delegationsmitglieder statteten den amerikanischen Delegierten einen längeren Besuch ab, worauf sich die Japaner zu den englischen Delegierten begaben, mit denen sie eine längere Unterredung führten. Ueber den Inhalt dieser Besprechungen wird allgemein größtes Stillschweigen bewahrt. Man weist jedoch in Konferenzkreisen auf das besondere Interesse Japans hin, zu einem Flottenabrüstungsabkommen zu gelangen, das die Linien für den künftigen Schiffsbau der amerikanischen Flotte festlegt.

Große Bedeutung wird in Konferenzkreisen der gestrigen Unterredung zwischen dem englischen Botschafter in Washington Howard und Staatssekretär Kellog beigelegt, über die jedoch bei den Delegationen noch keinerlei nähere Berichte vorliegen. Der englische Admiral Jellicoe, der am Sonntag nach London gereist ist, wird am Mittwoch vormittag hier zurückerwartet. Nach den bisherigen Dispositionen soll dann am Donnerstag nachmittag die ursprünglich für Montag vorgesehene Vollsitzung der Konferenz stattfinden. Ob sie tatsächlich abgehalten wird, hängt von der Stellungnahme der amerikanischen Regierung sowie von den Verhandlungen zwischen den Delegationen ab.

Die Orchies-Angelegenheit für die Reichsregierung erledigt.

Berlin, 2. Aug. (Radio). — Wie die TU. erfährt, hält die Reichsregierung die ihr von dem französischen Ministerpräsidenten aufgezwungene Erörterung über die Angelegenheit Orchies für abgeschlossen, da die von ihr der Oeffentlichkeit übergebenen Dokumente durch keine in Frankreich bekanntgegebenen Dokumente entkräftet, im Gegenteil in wesentlichen Punkten bestätigt worden sind.

Dei „Times" blasen in Poincares Horn.

Berlin, 2. Aug. (Radio.) Wie die Abendblätter aus London berichten, fordern die „Times" in einem Leitartikel, daß Deutschland die Veröffentlichungen über die Kriegsschuld und die Verletzungen des Völkerrechts einstelle. Die Alliierten würden den Krieg und die Verantwortlichkeit für den Krieg nicht vergessen, sie seien aber bereit, diese Erwägungen in den Hintergrund zu stellen, falls Deutschland ihnen das erlauben würde. Dies sei aber nicht der Fall. Deutschland provoziere im Gegenteil durch derartige Veröffentlichunegn von Beschuldigungen, die die Atmosphäre der Verständigung nur stören könnten. Zum Schluß zitiert das Blatt lange Absätze aus dem Rededuell Poincare-Stresemann und fordert von Stresemann, daß er zu seinen eigenen Worten stehe und entweder den Geist von Locarno oder aber den des Krieges propagiere.

Vor einer Einigung zwischen Tschiangkaischek und der Hankau-Regierung.

Tientsin, 2. Aug. (Radio.) Unter dem Druck der Untergenerale, die sich bereits vor einiger Zeit für eine Verständigung mit Tschiangkaischek ausgesprochen haben, scheint nunmehr die Vermittelungsaktion Fengyusiangs zwischen der Hankau-Regierung und Tschiangkaischek in Nanking eine günstige Wendung zu nehmen. Der einzige umstrittene Punkt ist nur noch die den Mächten gegenüber einzunehmende Haltung. Tschiangkaischek hat bekanntlich vor kurzem eine Aufhebung des antijapanischen Boykotts durchgedrückt und sich auch mit den Behörden der europäischen Niederlassungen in Schanghai in der Frage der Erhebung von Steuern verständigt. Borodin ist im Lager Fengyusiangs eingetroffen. Es wird behauptet, daß er versuche, auf dem Wege über Fenggyusiang erneut seine Stellung im nationalen Lager zu befestigen.

Kleine politische Meldungen.

Auch Bokanowski optimistisch über die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland

Paris, 2 Aug. (Radio.) Der gewöhnlich gut unterrichtete „Excelsior" erklärt, daß Handelsminister Bokanowski sich über den Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland recht optimistisch geäußert habe. Ein Anzeichen für den baldigen Abschluß des Provisoriums sei auch die Ankündigung des bevorstehenden Urlaubsantritts des Direktors für Handelsabkommen, Seynes.

120 Hinrichtungen im Juli in Rußland.

Warschau, 2. Aug. (Radio.) Wie aus Moskau berichtet wird sind dort wiederum 12 zum größten Teil frühere zaristische Offiziere zum Tode verurteilt worden. Mit diesen Opfern beträgt die Zahl der im letzten Monat in Moskau hingerichteten Personen 120.

Deutsch-französisches Handelsprovisorium bis 31. Dezember?

Paris, 2. Aug. (Radio.) Das „Journal" glaubt in Ergänzung der Information über den Stand der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen mitteilen zu können, daß durch gegenseitige Zugeständnisse der beiden Delegationen die Unterzeichnung des provisorischen Handelsabkommens am kommenden Sonnabend bevorstehe, und daß seine Geltungsdauer bis zum 31. Dezember d. J. festgesetzt werde.

Blutige Zusammenstöße in Lyon.

Paris, 2. Aug. (Radio.) Zu blutigen Zusammenstößen kam es gestern abend nach Schluß von Kundgebungen für Sacco und Vanzetti in Lyon. Die Demonstranten versuchten einen Zug zu bilden und wollten den Straßenverkehr unterbinden. Als die Polizei eingriff, kam es zu Zusammenstößen. Acht Polizisten und etwa 20 Manifestanten wurden dabei verletzt.

König Fuad in Rom.

Rom, 2. Aug. (Radio.) König Fuad von Aegypten passierte gestern abend von Paris kommend Turin, wo er vom Kronprinzen und den Spitzen der Behörden begrüßt wurde. Der König fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Rom weiter, wo er um 10 Uhr vormittags eintraf.

Besuch König Feissals in London. — Aufnahmegesuch des Irak-Gebietes in den Völkerbund?

London, 2. Aug. (Radio.) Wie dem „Daily Expreß" aus Basra berichtet wird, wird König Feissal von Mesopotamien in kurzem London besuchen, wobei Fragen von höchster Bedeutung besprochen werden sollen.

In der vergangenen Woche teilte der Unterstaatssekretär für Kolonien im Unterhause mit, daß das Irak-Gebiet nunmehr einen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellen wolle.

Die Unglücksfälle der englischen Luftstreitkräfte. — Einsetzung einer Untersuchungskommission gefordert.

London, 2. Aug. (Radio.) Die „Daily Mail" verlangt aus Anlaß des 40. tödlichen Unglücksfalles, der sich in diesem Jahre in der englischen Kriegsluftflotte ereignet hat, die Einsetzung einer vom Luftministerium unabhängigen Untersuchungskommission. Das Blatt begründet seine Forderung mit dem Hinweis, daß in der Zivilluftfahrt wesentlich niedrigere Unfallzahlen zu verzeichnen seien und weist dabei darauf hin, daß die Deutsche Lufthansa im vergangenen Jahre nur einen tödlichen Unfall bei vier Millionen zurückgelegten Flugkilometern hatte.

Neues Abkommen über die ottomanische Schuld.

London, 2. Aug. (Radio.) Wie der „Times"-Korrespondent in Konstantinopel an amtlicher Stelle erfährt, ist über die Frage der ottomanischen Schuld eine Einigung erzielt worden. Der Coupondienst soll wieder aufgenommen werden. Der Besuch des türkischen Finanzministers Abdul Halink Bey in Paris scheint die Verhandlungen, die seit vielen Jahren im Gange waren, beschleunigt zu haben.

Offiziers-Verhaftungen in Griechenland.

Paris, 2. Aug (Radio.) Nach Meldungen aus Athen sind dort 4 griechische Offiziere verhaftet worden, die zugunsten des Generals Pangalos eifrig Propaganda trieben.

Entscheidung über das Schicksal von Sacco und Vanzetti. am Mittwoch?

London, 2. Aug. (Radio.) Gestern abend fand eine Kundgebung für Sacco und Vanzetti vor dem Rathaus in Newyork statt, wobei eine Person verhaftet wurde. Die übrigen Demonstranten wurden von der Polizei zerstreut. Die Entscheidung des Gouverneurs über das Schicksal der beiden Verurteilten wird für Mittwoch erwartet.

Dr. Waentig Oberpräsident von Sachsen.

Berlin, 1. Aug. In der nächsten Sitzung des preußischen Staatsministeriums, die noch für diese Woche zu erwarten ist, wird der Minister des Innern den Halleschen Universitätsprofessor und sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Dr. Waentig zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen vorschlagen. Vor der Ernennung wird das Ministerium des Innern noch Rücksprache mit dem Provinzialausschuß der Provinz Sachsen halten. Sobald diese Besprechungen beendet sind, kann das Staatsministerium die Ernennung vollziehen. Man nimmt an, daß der Kandidatur des Professors Waentig die Zustimmung erteilt werden wird.

Heinrich Waentig wurde 1870 in Zwickau (Sachsen) geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und Nationalökonomie, habilitierte sich 1895 an der Universität Marburg, wurde 1899 als ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre nach Greifswald berufen und ging 1902 in gleicher Eigenschaft nach Münster in Westfalen und 1904 nach Halle an der Saale. 1909 folgte er einem Ruf nach Tokio, 1914 kehrte er auf seinen Lehrstuhl in Halle zurück. Während des Krieges war er beim Generalgouvernement Brüssel tätig. Nach dem Kriege trat er politisch als Sozialdemokrat hervor, 1921 wurde er in den Preußischen Landtag gewählt. Professor Dr. Waentig hat eine Reihe volkswirtschaftlicher Schriften veröffentlicht und ist Herausgeber der Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister.

Unpolitische Nachrichten.

Großfeuer durch Blitzschlag. — 30 Häuser eingeäschert.

Karlsruhe, 2. Aug. (Radio.) Durch Blitzschlag entstand gestern abend in dem Dorfe Lidolfsheim bei Karlsruhe ein Großfeuer, das sich infolge starken Sturmes sehr rasch ausbreitete. Ganze Straßenzüge wurden vernichtet. Die von allen Seiten zur Hilfeleistung herbeigeeilten 20 Feuerwehren konnten infolge Wassermangels nicht verhindern, daß dem Brande über 30 Häuser zum Opfer fielen. Zahlreiches Vieh ist umgekommen. Der Materialschaden wird auf über eine halbe Million Mark geschätzt.

Beginn des Prozesses gegen Kern in München.

München, 2. Aug. (Radio.) Unter großem Andrang des Publikums begann heute vor dem Schwurgericht der Prozeß gegen den verheirateten 27jährigen Hilfsarbeiter Henirich Kern. Der schon mehrfach bestrafte Angeklagte gab im großen und ganzen zu, am 2. Mai den Juwelier Scheiber mit einem schweren Hammer niedergeschlagen zu haben, um den Laden auszurauben. Nach der Aussage eines ärztlichen Sachverständigen waren die ersten Schläge gegen die Schädeldecke des Scheiber geführt worden, sodaß dieser 2½ Stunden nach der Tat verstarb. Die Verhandlung dauert an.

Karlsruhe, 2. Aug. (Radio.) Nach einer amtlichen Mitteilung beträgt die Höhe des Schadens, der in dem von einem Riesenfeuer heimgesuchten Dorf Liedolsheim angerichtet wurde, 2½ Millionen Mark. Entgegen früheren Meldungen steht nunmehr fest, daß der gesamte Viehbestand gerettet werden konnte. Zu den Opfern des Brandes gehört auch eine große Bierbrauerei, die völlig zerstört ist. Die Geschädigten, überwiegend kleine Landwirte und Fabrikarbeiter, sind größtenteils nicht versichert.

Ein Auto in einen Fluß gestürzt. — Drei Personen ertrunken.

Berchtesgaden, 2. Aug. (Radio.) Am Montag nachmittag stürzte ein Lastauto des Besitzers Christian Schoenghofer über das Geländer der Berchtesgadener Ache in das Wasser. Schoenhofer und die beiden jugendlichen Chauffeure, der Malermeisterssohn Malhan und der Landwirtssohn Moldau, wurden im Wasser unter dem abgestürzten Kraftwagen begraben und ertranken. Ein weiterer Insasse des Lastautos konnte sich retten.

Wieder Großfeuer in Magdeburg.

Magdeburg, 2. Aug. (Radio.) Heute morgen gerieten aus bisher unbekannter Ursache drei Schuppen der Deutschen Isolierwerke in Brand. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und nach kurzer Arbeit zu löschen.

Das Urteil im Kasseler Straßenbahn-Prozeß rechtskräftig.

Kassel, 2. Aug. (Radio) Die hiesige Staatsanwaltschaft hat die Berufung gegen das Urteil im Prozeß gegen die beiden Straßenbahnangestellten, die bei dem Unglück von Wilhelmshöhe Dienst getan hatten, zurückgezogen, sodaß das Urteil rechtskräftig geworedn ist.

Spielmann Sieger im internationalen Schachturnier.

Magdeburg, 1. Aug. (Radio.) Das Gesamtergebnis des internationalen Meisterturniers ist folgendes: Spielmann 11 Punkte (erster Preis 1000 Mark), Bogoljubow 10½ P. (zweiter Preis 600 Mark), von Holzhausen und List je 8½ P. (dritter u. vierter Preis zusammen 800 Mark), Ahuea und Saemisch je 7½ P. (fünfter und sechster Preis zusammen 350 Mark), Brinckmann und Preuße je 7 P. (siebenter und achter Preis zusammen 200 Mark), Machate 6 P, Schönmann und Hilse je 5 P., Leonhard 4 P., Schmitt 2 P., L'Hermet 1½ P.

Meister des Deutschen Schachbundes wurde im Stichkampf Foerder—Hoffmann Foerder-Breslau, im Stichkampf Schindler—Bobet siegte Bobet-Breslau

400 Jahrfeier der Universität Marburg.



In Marburg wurde das 400jährige Bestehen derr „Alma mater Philippina" unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung und vieler Tausender von fremden Besuchern gefeiert. Im Rahmen der festlichen Veranstaltungen fand die Enthüllung eines Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Dozenten und Studenten der Philipps-Universität statt. Unser Bild zeigt den Rektor Professor Dr. Busch bei seiner Ansprache vor dem enthüllten Denkmal.

Baldiger Stillstand der Lava des Vesuvs.

Rom, 2. Aug. (Radio.) Während der Nacht hat der Lavastrom des Vesuvs das sogenannte Valletal in Inferno ganz ausgefüllt und zieht in der Richtung nach Terzigno ab. Die Geschwindigkeit hat abgenommen, sodaß der Direktor des Vesuvobservatoriums, Prof. Melladra, mit dem baldigen Stillstand des Lavastroms rechnet.

Grubenunglück in England.

London, 2. Aug. (Radio.) In der Cardown,Grube in der Grafschaft Lancashire ereignete sich gestern in einem neuen Schacht in einer Tiefe von 450 Metern eine heftige Explosion, durch die 10 Bergarbeiter eingeschlossen wurden. Ein Wassereinbruch gestaltete die Lage der Eingeschlossenen sehr schwierig. Nach stundenlangem Bemühen der Rettungskolonnen konnten acht eingeschlossene Bergleute geborgen werden. Die beiden anderen sind ertrunken.

Ausbruch aus einem amerikanischen Gefängnis.

London, 2. Aug. (Radio.) Nach Meldungen aus Newyork sind aus dem amerikanischen Staatsgefängnis zu Houston in Texas 19 Gefangene ausgebroechn. Sie hatten durch den Fußboden der Baracke, in der sie untergebracht waren, ein Loch gebohrt, durch das sie ins Freie gelangten. Die Flucht von weikräfte mit Bluthunden haben die Verfolgung der Ausbrecher aufgenommen.

Französische Flieger wollen den Weltdistanzrekord brechen.

Paris, 2. Aug. (Radio.) In aller Stille treffen zwei der bekanntesten französischen Flieger, Lionel de Marniel und Favreau, ihre Vorbereitungen, um den Weltdistanzrekord zu brechen. Sie beabsichtigen nach Sibirien zu fliegen.

Ein schweres Fesselballonunglück in Frankreich.

Pariss, 2. Aug. (Radio.) Wie die „Humanite" mitteilt, kam es infolge der Sorglosigkeit der Militärbehörden und der Unfähigkeit eines Offiziers bei Manövern mit einem Fesselballon zu einem schweren Unfall in Valdahon bei Besancon. Dabei wurden 15 Reservisten verletzt. Drei mußten in hoffnungslosem Zustande in das Hospital überführt werden. Die Reservisten sollen die weitere Teilnahme an den Manövern verweigern. Unter ihnen und der Zivilbevölkerung herrsche große Erregung.

Chamberlin von der „Leviathan" gestartet.

Newyork, 2. Aug. (Radio.) Der Start Chamberlins von der „Leviathan" ist mit einstündiger Verspätung, die von einem starken Gewitter veranlaßt wurde, glatt durchgeführt worden. Die Landung auf dem Flugplatz in Peterboro war jedoch wegen Nebels unmöglich, sodaß Chamberlin nach Curtisfield weiter fliegen mußte, wo er niederging.

Amerikanische Schiffahrtslinien erhalten Flugpost.

Newyork, 2. Aug. (Radio.) Der Vorsitzende O'Connor der amerikanischen staatlichen Schiffahrtslinie hat erklärt, daß er mit dem gestrigen geglückten Versuch Chamberlins, Post vom Ozeandampfer per Flugzeug an Land zu bringen, sehr zufrieden sei. Die amerikanischen Ozeandampfer würden sowohl im Pazifik wie auch im Atlantik künftig mit Flugzeugen ausgestattet werden, die regelmäßig die Post bereits von See aus an Land bringen würden. In besonderen Notfällen soll es den Flugzeugen der Ozeandampfer gestattet werden, auch Passagiere mit an Land zu nehmen.

Riesenbrand in einer rumänischen Stadt.

Bukarest, 2. Aug. (Radio.) Gestern früh brach in der Stadt Hussi an der Moldau Großfeuer aus, das sich rasch ausbreitete. Obwohl von den benachbarten Städten Militär und Feuerwehr zur Löscharbeit herangezogen wurden, konnte der Brand nicht eingedämmt werden, sodaß am Abend ein großer Teil der Stadt in Flamemn stand. Von den 15 000 Einwohnern sind bereits mehrere tausend obdachlos. Der Sachschaden ist überaus groß.

Turnen, Spiel und Sport.

Turnverein Bocholt e. V. 1867.

Kreisturnfest in Remscheid am 29., 30. und 31. Juli. Nachstehendes einiges über den Verlauf dieses Festes.

Bei wundervollem echten „Turnerwetter" nahm das Kreisturnfest am Samstag vormittag seinen Anfang, nachdem am Freitag abend in erhebendem Festakt vor dem Rathaus das an die Kreisleitung übergeben worden war.

Der ganze Samstag vom frühen Morgen bis zum späten Abend war mit ernster turnerischer Arbeit auf dem grünen Rasen ausgefüllt. Die Turner absolvierten den Zwölfkampf und den volkstümlichen Fünfkampf und erledigten die Vorkämpfe zum Zehnkampf, die Turnerinnen traten sich im Neunkampf gegenüber Im Strandbad im Eschbachtal wurden die Vor- und Zwischenkämpfe um die Kreismeisterschaft im Wasserball durchgeführt, neben denen Schauschwimmen und Springen voranging. Die Fechter traten in die Kampfbahn am Ehrenhain zu Florett- und Säbelkämpfen an. Sondervorführungen und Schaufechten sowie ein Fußballspiel vervollständigten das Programm des Samstags. Buntes Leben und Treiben füllte die weiteren Plätze des Stadions, man mußte tatsächlich nicht immer, wohin man sehen sollte, denn an allen Ecken und Enden wurde gekämpft und gearbeitet. Von der Tribüne bot sich ein wundervoller Anblick; all die frischen Turnergestalten in weiß, die Turnerinnen zum großen Teil in schwarz, dazwischen die volkstümlichen Turner mit braungebranntem Oberkörper und sehnigen Armen und Beinen. — Der Abend sah in der Stadtparkhalle und im Festzelt am Stadtparkplatz ein festliches Publikum beisammen. Begrüßungsansprachen, musikalische und turnerische Darbietungen füllten das reichhaltige Programm aus. In den verschiedenen Vereinslokalen der Stadt hatten die Remscheider Vereine gesellige Veranstaltungen, da die Massen der Turner und Turnerinnen und der übrigen Festgäste im Stadtpark und im Zelt nicht auch nur annähernd untergebracht werden konnten. Die Jugend vereinigte eine Feierstunde auf der Wiese vor dem Kreisheim.

Der Hauptfesttag, der Sonntag, brachte noch Tausende von Besuchern, die am Samstag noch nicht eingetroffen waren Von den frühesten Morgenstunden an sah das Stadion Kämpfe aller Art. Vormittags fand das Gauwetturnen sämtlicher Gaue statt; der volkstümliche Zehnkampf wurde beendet, ebenso das Wettfechten mit Florett und Säbel. Im Strandbad wurde das Wasserballspiel Rheinland-Westfalen ausgetragen.

Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete der Festzug, der etwa 8000 Turner und Turnerinnen umfaßte und dessen Einmarsch etwa 50 Minuten in Anspruch nahm. Es war ein herrliches Bild: Die Hunderte von Fahnen und die tausende von Turnern und Turnerinnen, die mit dem übrigen Publikum sicherlich die enorme Zahl von 12 000 Besuchern des Stadions ergaben. Der Vorsitzende der D. T. Professor Dr. Berger, Berlin, begrüßte, mit großer Begeisterung empfangen, den Festzug beim Vobeimarsch der Tribüne. Leider schickte der Himmel, als gerade der Bergische Gau als letzter in das Stadion einzog, ein Gewitter mit heftigem Platzregen, der alles, was auf dem Festplatze war, unter Dach flüchten ließ. Bald aber kam die Sonne wieder durch die Wolken und trocknete die nasse Fläche, so daß das Programm weiter abgewickelt werden konnte Das Städte-Handballspiel Barmen—Remscheid endete 9 : 1. Zwischen den Sondervorführungen ergriff dann der inzwischen eingetroffene Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, Koblenz, das Wort zu einer begeisterten und begeistert aufgenommenen Ansprache, worauf Kreisvertreter Preuß, Essen, in herzlichen Worten dankte. Imponierend war der Aufstieg von etwa 5000 Tauben von Remscheider Züchtern.

Alles in allem darf man das 9. Rheinische Kreisturnfest als vollauf gelungen betrachten. In jeder Hinsicht boten die Veranstaltungen Glanzleistungen, wie sie nicht leicht wieder bei einer ähnlichen Veranstaltung zu sehen sein werden Auch die Remscheider Geschäftsleute und vor allem die Wirte im Stadion dürften befriedigt sein.

Auch für den T. V. endete dieses Fest wie das Vorfest in Emmerich am 18. und 19. Juni mit einem erfreulichen turnerischen Erfolge; gingen doch von 4 teilnehmenden Fünfkämpfern 3 als Sieger aus diesen harten Kämpfen hervor und zwar als

18. Sieger Karl Jansen mit 86 Punkten
29. Sieger Theo v. Hagen mit 75 Punkten,
29. Sieger Adolf Diesfeld mit 75 Punkten.

Den Siegern ein kräftiges „Gut Heil". T.

Boxsport.

Am vergangenen Sonntag fand ein Mannschaftskampf des Amateur-Boxvereins 1920 Emmerich gegen den Polizei-Boxverein Elberfeld in Emmerich statt. Da der Emmericher Verein keinen Mittelgewichtler stellen konnte, sprang Vülling-Bocholt ein. Vülling fand in dem Polizei-Wachtmeister Agelie-Elberfeld einen harten Gegner. So einen Kampf hat er noch nicht bestanden aber er hat auch wieder gelernt. Schon in der ersten Runde flog Vülling dreimal durch die Seile, war zwar bei 6 bis 7 wieder im Ring, aber es entstand dadurch ein gewaltiger Punkteverlust. In der zweiten Runde holte Vülling wieder auf. In der dritten Runde mußte Agelie durch die Seile. Vülling konnte aber den PunktVerlust nicht wieder wettmachen. Es war eine gewaltige Ueberraschung für Vülling, aber seine Konsequenzen wird er aus diesem Kampf ziehen. Mit einem kleinen Punktevorsprung wurde der Polizei-Wachtmeister Agelie zum Sieger erklärt.

Radsport.

Der Bocholter Stadtverband für Leibesübungen bringt am Sonntag, den 14. August auf der Strecke Bocholt—Rhede—Borken—Raesfeld—Groß-Reken—Klein-Reken—Haltern—Freudenberg—Wesel—Ringenberg—Dingden—Bocholt, 115,1 Km., die „Stadtmeisterschaft im einer-Streckenfahren" zum Austrag. Der Start erfolgt morgens um 8 Uhr. Die Stadtmeisterschaft der Jugend wird in zwei Gruppen ausgetragen und zwar von 14 bis 16 und 16 bis 18 Jahren Der Stichtag für das Alter ist der 14. August. Die Jugend kämpft in beiden Gruppen auf der Strecke Bocholt—Wertph—Loikum—Ringenberg—Dingden—Bocholt, 33,6 Km. Der Start der Gruppe von 14 bis 16 Jahren ist 8,15 Uhr und von 16 bis 18 Jahren um 8,25 Uhr. Start und Ziel für sämtliche Gruppen befindet sich am Restaurant „Westfälischer Hof" (Inh. Scholten), Kaiser Wilhelmstraße. Meldungen sind bis zum 11. August an den Obmann für Radsport: Herrn Heinrich Neuhann, Bocholt, Schillstraße 20, unter Beifügung von RM. 0.50 und Mk. 2.— Startgeld zu entrichten, daselbst ist auch die genaue Ausschreibung zu ersehen, die einzelnen Vereine bekommen keine besondere Einladung — Meldungen nach dem 11. August abends 8 Uhr werden unter keinen Umständen berücksichtigt.

Turn- und Athleten-Verein „Jahn".

Wie schon in der vorigen Woche erörtert wurde, mußte die erste Fußballmannschaft im Endkampf um die Kreismeisterschaft antreten. Dieses Spiel wurde am Sonntag in Duisburg gegen Turnverein „Jahn" Duisburg ausgetragen und konnte mit einem Ergebnis von 37:47 P. gewonnen werden. Somit wurde der Kreismeistertitel errungen. Beiderseits wurde ein schönes

Vorstands- und Ausschußsitzung des Westf. Bauernvereins.

WP. **Münster, 1. Aug.**

Der Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins, die morgen vormittag im Fürstenhof angesetzt ist, ging heute nachmittag die geschlossene Vorstands- und Ausschußsitzung voraus. Trotz des ausgezeichneten Erntewetters war sie so zahlreich besucht, daß der Saal des Cimbernhauses sich füglich als zu klein erwies. Im Laufe der fast fünfstündigen Beratung kamen ungeschminkt und in aller gewünschten Deutlichkeit alle die verschiedenen Fragen zur Behandlung, die man heute glaubt, gegen den Westf. Bauernverein richten zu müssen. Aber mit außerordentlicher Genugtuung muß festgestellt werden, daß der Verlauf der Aussprache, die schon gleich zu Beginn der Sitzung mit der Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen begann, sich zu einer spontanen und begeisterten Kundgebung für den verdienstvollen Präsidenten gestaltete, als bei der Wahl des Vorstandes, die auf ausdrückliches Verlangen des Freiherrn von Kerckerinck für den Ersten Vorsitzenden durch Stimmzettel vorgenommen wurde, sich die fast einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Freiherrn von Kerckerinck ergab.

Bei der Erledigung der geschäftlichen Mitteilungen nahm Gutsbesitzer Humann (Neunkirchen) Stellung gegen die Art und Weise, wie die Oelder „Glocke“ und der Reichstagsabg. Bornefeld-Ettmann die **Resolution des Gesamtvorstandes bezüglich der Ostsiedlungen** behandelt haben. Für den Kreis Wiedenbrück erkläre er, daß die Mitglieder geschlossen hinter der Resolution stehen und die Haltung Bornefeld-Ettmanns mißbilligen.

Reichstagsabg. Bornefeld-Ettmann entgegnete darauf, er stehe der ersten Kritik in der Oelder „Glocke“ gegen den Westf. Bauernverein vollkommen fern. Er habe der Redaktion der „Glocke“ überhaupt nichts Schriftliches gegeben, vielmehr nur aufgrund einer telephonischen Anfrage der Redaktion seine Ansicht über die Resolution geäußert. Er stehe nicht an, zu erklären, daß er die äußere Aufmachung der Entschließung für unglücklich halte. Er habe ausdrücklich betont, daß er die Einstellung des Baeurnvereins verstehen könne, und darauf hingewiesen, wenn es der Landwirtschaft schlecht gehe, könne es auch den Siedlern nicht gut gehen. Wenn er in der Sitzung gewesen wäre, würde er dafür gesorgt haben, daß die Entschließung eine andere Fassung erhalten habe. Die Entschließung des Präsidiums vom 4. Juli, die zur Siedlungs- und zur Zollfrage Stellung nimmt, halte er für außerordentlich gut. Ferner erkläre er, daß seine Auskunft an die Redaktion der „Glocke“ keinen Angriff auf den Bauernverein bedeute. Eine derartige Behauptung sei ebenso lächerlich wie unwahr.

Zu dieser Angelegenheit nahmen noch mehrere Mitglieder das Wort, u. a. Niehues (Oelde), Wannigmann (Drensteinfurt), Homann (Lüdinghausen) und Generalsekretär Löwenkamp.

Im Zusammenhang hiermit wehrte sich Justitiar Dr. Reinecke gegen die persönliche Auslegung der Ausführungen in der „Glocke“ in dem Organ „Westdeutscher Bauer“. Er bedauere, daß die Kleinen gegen die Großen künstlich aufgeputscht weredn. Im Interesse der Unparteilichkeit sei es selbstverständlich, daß er in Pachtsachen keine Prozesse vor Gericht führe. Dafür aber haben das Schiedsgericht des Westf. Bauernpächters beim Bauernverein glänzende Ergebnisse gezeitigt.

Im Anschlusse an die Kritik wiederholte Abg. Bornefeld-Ettmann nochmals, er habe keinen Angriff gegen den Bauernverein unternommen. Auch präzisierte er nochmals seine Stellung zur Ortssiedlung und erklärte: Wenn die Gegner des Bauernvereins meinen Namen in ihrer Presse mißbrauchen, so bedauere ich das lebhaft Ich stehe diesen Dingen vollkommen fern. — —

Neuwahl des Vorstandes für 1927/29.

Vor Eintritt in die Wahlhandlung der turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder erklärte der Vorsitzende, Freiherr von Kerckerinck-Borg, die aus parlamentarischen Kreisen stammende Behauptung, zur Vornahme einer Wahl durch Akklamation genüge eine Stimme, sei neuerdings dahin abgeändert worden, daß neuerdings festgestellt worden sei, in einer größeren Versammlung seien 60 bis 100 Stimmen notwendig, um dies durchzusetzen. Er stelle jedoch fest, daß dies unrichtig sei und eine einzige Stimme genüge, um der Wahl durch Akklamation zu widersprechen. Bezüglich seiner Person erkläre er ausdrücklich, daß er gegen die Wahl durch Akklamation sei und auch eine etwaige Wiederwahl durch Akklamation nicht annehmen könne. Er klebe nicht a mAmte. Er lasse sich von sachlichen Gründen leiten. Diele liegen vor allem darin, daß in der letzten Zeit namentlich im Münsterlande eine Hetze gegen den Bauernverein im Gange sei, besonders in der Richtung, daß ein Adliger an der Spitze des Bauernvereins stehe. Er bitte deshalb, die Wahl des Präsidenten durch Stimmzettel vornehmen zu lassen.

Wie bereits in der Einleitung angedeutet, ergab die Stimmzettelzählung die fast einstimmige Wiederwahl des Freiherrn von Kerckerinck-Borg zum Präsidenten. Der Beifall, der daraufhin einsetzte, war aufrichtig und gewaltig und legte sich erst nach minutenlangem Dauern. Es war ein untrüglicher Beweis, daß fast der ganze Bauernverein geschlossen hinter seinem bewährten Führer steht.

Freiherr von Kerckerinck-Borg: Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir durch diese Wahl bekunden. Wenn ich die Wahl annehme, so tue ich das nur in dem Gefühl der Pflicht und in dem Bewußtsein, daß ich in dieser Zeit auf dem Posten verharren muß, auf den mich das Vertrauen des Westf. Bauernvereins bestellt hat. Ich verspreche Ihnen, daß ich stets auf der Seite des westfälischen Bauernstande zu finden sein und für seine Interessen restlos eintreten werde. Aber hilfen Sie mir, daß die Stänkereien und Nörgeleien der lzten Zit jetzt endlich vollständig verschwinden. Lassen Sie uns in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens weiter leben und geeminsam weiter arbeiten. (Lebhafte Zustimmung und starker Beifall.)

Gutsbesitzer Humann (Neunkirchen): Ich muß es als einen außerordentlich glücklichen Griff bezeichnen, daß Freiherr von Kerckerinck bei der Wahl des Präsiednten auf Stimmzettelwahl bestand. Denn nur dadurch gibt sich der Wille jedes einzelnen unbeeinflußt und am unzweideutigsten bekannt. Nachdem nun aber das Ergebnis der Wahl gezeigt hat, daß Freiherr von Kerckerinck das unbedingte Vertrauen des Bauernvereins besitzt trotz aller Angriffe und Anfeindungen, ist es unsere Pflicht, geschlossen hinter unserem Präsidenten zu stehen. Die Wahl hat bewiesen, daß Freiherr von Kerckerinck unser Führer ist. — (Beifall.)

Die Wahl der beiden **stellvertretenden Vorsitzenden** geschah auf Vorschlag des Geheimrats Freiherrn von Schorlemer durch Akklamation. Gutsbesitzer Austmann gnt. Meier zu Hollen und Gutsbesitzer Dieckmann (Gladbeck) wurden einhellig wiedergewählt. Beide nahmen an, letzerer mit der Bemerkung, er nehme die Wahl an im Sinne der Worte, die der soeben wiedergewählte, hochverehrte Präsident an die Versammlung gerichtet habe. (Lebh. Beifall.)

Weiter wurde dann eine ganze Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten rein formaler Natur erledigt, u. a. die Aufnahme der neuen Mitglieder, die Ergänzungswahl von Vorstandsmitgliedern und die Wahlen zum Aufsichtsrates des Vereinsbaumes.

Gründung weiterer Bezirksverbände.

Generalsekretär Löwenkamp wies darauf hin, daß seit einigen Jahren zur besseren Wahrnehmung der regionalen Sonderinteressen der Mitglieder besondere Bezirksverbände gegründet worden seien so im Industriegebiete und im Sauerlande. Jetzt sollen für die drei noch fehlenden Gebiete, das Münsterland, das Paderborner Land und das Minden-Ravensberger Land die noch fehlenden Bezirksverbände gegründet werden. Damit sei dann der organisatorische Aufbau des Westf. Bauernvereins von unten her restlos gegeben. Durch die Gründung dieser Bezirksverbände wurde vor allen Dingen auch erreicht, daß der engere Vorstand weiter ausgebaut und somit über die ganze Provinz verteilt werde. Der Vorstand werde sich dann zusammensetzen aus den Vorsitzenden und seinen beiden Stellvertretern und aus den Vorsitzenden der fünf Bezirksverbände. Aufgrund der Aufmachungen vom Jahre 1919 würden außerdem noch die Vorsitzenden der fünf Hauptvereine hinzukommen. Mit dieser Bildung der Bezirksperbände seien allerdings einige Satzungsänderungen notwendig, die auf der nächsten Vorstands- und Ausschußsitzung zur Beratung kommen sollen.

Diese Maßnahme des Vorstandes fand die ungeteilt beifällige Aufnahme der Vorstands- und Ausschußmitglieder. U. a. äußerten sich zustimmend Freiherr von Lüning, Ehrenamtmann Berken (Körbeke) und Oekonomierat Leppelmann (Rorup). Ein vom Freiherrn von Lüning eingebrachter Antrag auf Bildung einer besonderen Kommission, der die Statutenänderung und die Festsetzung der Tätigkeit des Vorstandes übertragen werden soll wurde einstimmig angenommen; auch den dafür vogeschlagenen Mitgliedern stimmte die Versammlung debattelos zu.

Es wurde dann beschlossen, das Gesellschaftskapital der Maschinen- und Gerätestelle auf 120 000 RM. zu erhöhen und die Gesellschaft durch Hinzutritt ländlicher Zentralorganisationen ganz erheblich zu erweitern, um diese altbewährten Einrichtungen des Bauernverein und der Landwirtschaftskammer auf breitere Grundlage zu stellen.

Rechnungssachen.

Genehmigt wurden dann ohne Debatte die Berichte über die Abrechnungen mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft, mit der Stuttgarter Lebensversicherungsbank, mit der Rheinischen Pferde- und Viehversicherungsgesellschaft und mit der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät.

Auch die **Vereinsrechnung** für 1925 und 1926 wurde vorgetragen, in der vorgelegten Form genehmigt und Entlastung ausgesprochen.

Generalsekretär Dr. Dr. Kayser von der Vereinigung der deutschen Baeurnvereine in Berlin hielt einen außerordentlich beifällig aufgenommenen Vortrag über „die Bedeutung der deutschen Bauernvereine als Organisation des deutschen Bauernstandes“, auf den wir in einer der nächsten Nummern zurückkommen werden.

Der Vorsitzende bemerkte bei Erstattung des Dankes der Versammlung, er glaube, diese Ausführungen haben manchen gezeigt, welche Summe von sachlicher Arbeit die Zentrale in Berlin leiste. Im Zusammenhange damit erklärte er, daß die **gegen Dr. Crone-Münzebrock seinerzeit erhobenen Vorwürfe auch von den Bauernvereinen einer eingehenden Prüfung unterworfen worden seien.** Aufgrund eines erschöpfenden Aktenmaterials habe sich ergeben, daß Dr. Crone gewiß Fehler unterlaufen seien, daß er aber in allen wichtigen Punkten vollständig gerechtfertigt dastehe Er hoffe, daß diese Angelegenheit keine weitere Kontroverse und keine weiteren Angriffe auslöse und damit erledigt sei.

Dr. Crone-Münzebrock behandelte als Ergänzung zu den Ausführungen Dr. Kaysers eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher Fragen, wies vor allem auf die Gefahren der Steuer- und Kreditpolitik hin, wie auch auf die Notwendigkeit einer vernünftigen Zollpolitik. Hinsichtlich der Siedlungsfrage vertrat er den Standpunkt der deutschen Bauernvereine, daß diese nur durchführbar ist auf der Grundlage eines rentablen landwirtschaftlichen Betriebes und die gesunde Siedlungspolitik unbedingt zur Voraussetzung hat eine Politik, die die Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes sicher stellt.

Nach Erledigung der Restpunkte der Tagesordnung, die von untergeordneter Bedeutung waren, wurde die Sitzung nach fast fünfstündiger Dauer gegen 10 Uhr geschlossen.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Zwei weitere Fahrten an die Kriegsgräber des Westens vom 21. bis 24. August 1927 und zwar:

a) nach Ypern,
b) nach Lille.

Die Geschäftsstelle des Bezirksverbandes Ruhrgebiet und des Provinzialverbandes Westfalen des Volksbundes Deutsche Kriegsgräber-Fürsorge, in Gelsenkirchen, Hüttenstraße 43, Telefon 3791, hat auf vielfachen Wunsch zwei weitere Fahrten vorgesehen, und zwar mit der Maßgabe, daß der Sitz der einen Fahrt **Ypern**, und der der anderen **Lille** sein soll. Während von Ypern aus die ganze Flandernfront mühelos aufgesucht werden kann, sollen von Lille aus besonders die westlich und nördlich gelegenen deutschen Friedhöfe besichtigt werden. Der Reiseplan für beide Fahrten soll, wie folgt, ausgeführt werden:

Sonntag,, den 21. August:

Köln ab	8.30 Uhr D
Brüssel	ab 15.54 Uhr
Brüssel	an 13.30 Uhr
(Hier trennen sich die Gesellschaften.)	
Ypern	an 19,11 Uhr
Lille	an 20,07 Uhr

Montag, den 22. August:
Tagesrundfahrt mit Geschellschaftswagen über das Schlachtfeldgebiet.

Dienstag, den 23. August:
Besuch einzelner Kampfstätten und Friedhöfe nach Wunsch der Teilnehmer.

Mittwoch, den 24. August:
Rückfahrt in die Heimat, bezw. Weiterfahrt nach Wunsch der Teilnehmer.

Die Führung der Fahrten liegt in den Händen früherer Divisionspfarrer bezw. Feldoffiziere.

Die Veranstaltung der Fahrt liegt allein in den Händen des Verkehrsvereins zu Dortmund, Hoheestraße, gegenüber Grafenhof, Tel. 10 600 bis 10 603. Die Anmeldung zur Teilnahme an diesen Fahrten kann bei ihm bis zum 12. August geschehen.

Die Kosten der Fahrt betragen für Hin- und Rückfahrt von Köln bis Köln in 3. Klasse, für Autofahrt über die Schlachtfelder, Wohnung und Verpflegung einschl. Bedienungsgeld nach Ypern 95 R.-Mk., nach Lille 105 R.-Mk. In diesem Preis ist die Rückfahrkarte bis Köln eingeschlossen. Es besteht kein Zwang zur gemeinschaftlichen Rückfahrt, da jeder Teilnehuer ein zusammengestelltes Fahrscheinheft mit 60tägiger Gültigkeit erhält. Wer teilnehmen wünscht, sende obigen Betrag unter ge-

---

Haus Kaspari.

Original-Roman von Marie Harling.

11 (Nachdr. verb.)

„Ich wollte es dir sagen, Liebling, aber Charlotte wollte nicht. Sie meinte, wenn jemand um unser Geheimnis wisse, so müsse sie fort von hier, sie könne dann nicht mehr zusammen mit mir unter einem Dache leben. Das aber sage ich dir: was auch kommen mag, zwischen dich und mich wird niemals jemand treten. Du bist das Vermächtnis meiner Frau, die mir niemand ersetzen kann.

„Ich weiß, Vater, wie sehr du meine Mutter geliebt hast, Frau Lindfeld sagte es mir,“ erwiderte Grete schlicht.

„Warst du bei Frau Lindfeld, Kind? Weiß sie von meinem Schritt?“

„Sie ahnte etwas dergleichen und sie redete mir warm und gütig zu.“

„Ja, sie gleicht deiner Mutter, sie waren auch innige Freundinnen, zwei Frauen, wie es besser keine geben kann. Und nun noch eins, Grete, die Mühle verbleibt dir auf jeden Fall, es sei denn, daß du selbst eine Entschädigung statt der Mühle wünschest.“

„Du guter, lieber Vater! Mache das ganz, wie es dir beliebt. Wohl hänge ich sehr an meiner Heimat, und ich glaube selbst, ich würde da draußen in der Welt niemals so glücklich sein wie daheim. Am Gelde liegt mir nichts, ich liebe die Mühle nur als meine Heimat.“

Eilige Schritte, die hinter den beiden ertönen, stören sie in ihrem Zwiegespräch. Sich umwendend, stehen sie vor Charlotte, die mit lachenden Augen sie begrüßt.

„Nun, Kleines, was sagst du zu deiner neuen Stiefmutter? Eines aber bitte ich mir aus, nenne mich Charlotte wie bisher, willst du?“

„Wenn du es wünschest, gewiß, ich würde dir aber auch den Muttternamen nicht verweigert haben um des Vaters willen. Doch, ich will euch nicht stören, ich habe im Hause noch zu tun. Nehmt meine herzlichsten Glückwünsche schon heute entgegen.“

Sie reicht beiden die Hände, dann eilt sie dem Hause zu, sie muß ein Weilchen allein sein, ehe sie unter die Gäste tritt.

IV.

Das Fest nimmt einen herrlichen Verlauf, begünstigt vom wunderbarsten Herbstwetter. Charlotte strahlt und Gerhard Kaspari sieht zufrieden und glücklich aus. Charlottens Eltern sind freundlich und liebenswürdig zu allen und Grete fragt sich mehr als einmal, ob denn Charlotte den Vater wirklich so sehr liebe, wie es den Anschein hat. Hans Niedeck weicht kaum von Gretes Seite. Mehr als einmal glaubt sie, Charlottens Blicke zürnend auf sich ruhen zu sehen und sie sagt sich, ihr Verkehr mit Hans errege Charlottens Mißfallen. Sie kann es aber nicht mehr ändern, sie hat Hans lieb, freilich ohne noch recht zum Bewußtsein dieser Liebe gekommen zu sein. Sie schätzt an ihm sein gerades, offenes Wesen und seine Barmherzigkeit gegen arme Leute; sah sie doch mit eigenen Augen, wie Hans am Morgen der alten Botenfrau, die im Wald Holz gesucht hatte, ihr Bündel bis zum Dorfe trug. Hans freilich hatte keine Ahnung, daß Grete ihn sah. Sie sah auch, wie er der Alten noch ein Geldstück in die Hand drückte, und sie sagte sich: wer gut zu den Armen ist, der muß auch sonst ein guter Mensch sein. Darum freut sie sich auch über Hansens Aufmerksamkeit, sie scherzt und lacht mit ihm und keiner der Anwesenden hat eine Ahnung, wie weh ihr noch vor einigen Stunden zu Mute war.

Das Abendessen ist vorüber und nun kommt der Brennpunkt des Festes. Von der Mühle bis zur Brücke ist der Fluß mit Fackeln und Lichtern in bunten Papierkugeln beleuchtet, ein Feuerwerker aus M. brennt an der Mühle die herrlichsten Leuchtkörper ab. Im Schatten der Mühle aber, ganz im Dunkeln, liegen die beiden bekränzten Boote, die mit dem Aufsteigen der ersten Rakete zugleich hervorkommen und auf dem festlich erleuchteten Mühlenteich umherfahren sollen. Die beiden Herren haben ihre Boote selbst bekränzt und an die dunkle Stelle geführt. Hans hat in der Dunkelheit die Boote vertauscht; sobald Grete in das erste Boot steigt, will er auch hineinspringen und dann dem jedenfalls verdutzten Theo die Wahrheit sagen. Der Zufall aber ist ihm günstig. Arm in Arm gehen die beiden jungen Mädchen zu den Booten; Theo hat sich verspätet. Als er kommt, sind Hans und Grete bereits abgefahren, so merkt er nicht, daß er Lea statt Rachel im Boot hat, zumal es hinter der Mühle ganz dunkel ist.

„Liebste, beste Grete, entschuldige meine Saumseligkeit!“ stößt er abermals hervor, „ich wurde von Charlotte zurückgehalten. Aber Herzensschatz, nun darfst du dich nicht länger sträuben, komm, laß dich küssen, sei mir doch gut, ich habe dich ja so wahnsinnig lieb.“

Er will das zurückweichende Mädchen umfassen und küssen. Käthe Körner aber, die den Namen in der Aufregung nicht verstanden hat, stößt zähneklappernd hervor: „Aber lieber Herr Niedeck, so lassen Sie mich doch! Mein Bräutigam wird mich ja verlassen, wenn er hört, daß Sie mich küssen wollten. Er sah es ohnehin nicht gern, daß ich mit Ihnen fahre.“

Wie von der Viper gestochen, fährt Theo empor. „Wie kommen denn Sie in mein Boot? Verflucht noch mal, das hat der Hans mir eingebrockt aus Rache. Warte, Freundchen, wir sprechen uns wieder.“

Entsetzt ist Käthe vor dem Wütenden zurückgewichen.

„Um Gotteswillen, Herr Niedeck, was haben Sie denn nur? Sind Sie betrunken?“

„Ha! Ha!“ lacht Theo grimmig, „ja, betrunken vor Liebe, aber fürchten Sie nichts, ich tue Ihnen nichts. Ihr Bräutigam braucht auf mich wahrhaftig nicht eifersüchtig zu sein.“

Verstimmt setzt er sich wieder hin, kein Wort wechseln die beiden mehr. Ungeduldig wartet Theo jetzt auf das Aufsteigen der Rakete; er möchte zu gerne wissen, wo das andere Boot ist. Hans aber hat sein Boot auf der anderen Seite der Mühle in Sicherheit gebracht. Herzlich haben beide erst über den gelungenen Streich gelacht, doch dann ist eine beklommene Pause eingetreten. Ganz leise hat Hans seinen Arm um Gretes Taille geschlungen, verstohlen hat sich Hand in Hand gefunden.

(Fortsetzung folgt.)

nauer Bezeichnung der Fahrt, an der er sich beteiligen möchte, an den Verkehrsverein mit Postanweisung ein, und zwar unter gleichzeitiger Beifügung des deutschen Reisepasses; ein Personalausweis genügt nicht. Wer nach Lille, d. h. nach Frankreich zu fahren wünscht, füge dem Reisepaß noch ein loses Lichtbild bei. Die für die Beschaffung der Paßvisa entstehenden Kosten werden unter Nachnahme eingezogen, und zwar unter gleichzeitiger Beifügung des Fahrscheinheftes, der Teilnehmerkarte, des Volksbundabzeichens und einer Karte des Schlachtgebietes. — Wer besondere Auskünfte zu erhalten wünscht, wende sich an den Verkehrsverein unter Beifügung von Rückporto. Zu diesen Gesellschaftsfahrten, die grundsätzlich als ein Stück Wallfahrt an geheiligten Stätten angesehen werden, werden in erster Linie Mitglieder des Volksbundes, ehemalige Krieger und deren Angehörige, sowie solche Personen zugelassen, die die Gräber der ihrigen draußen zu besuchen wünschen. Die Liste der Teilnehmer wird geschlossen sobald die höchstzulässige Zahl erreicht ist.

Aus Nah und Fern.

Emsdetten, 1. Aug. Ein Jagdunfall ist von hier zu berichten: Die Gebrüder Koberg aus Nordwalde waren von dem Gutsbesitzer Hullermann zur Jagd auf den Rehbock eingeladen. Während der ältere Koberg mit dem Sohn des Jagdbesitzers zusammen blieb, wurde der jüngere etwa 70 Meter weiter angesetzt. Diesen Platz hat er vorzeitig verlassen, ohne seinen Mitjägern Nachricht zu geben. K. hatte zur Abwehr der Mücken seinen Hut mit Eichenzweigen besteckt und dann den Kopf öfters hin und her bewegt. Hierdurch entstand bei Hullermann eine Täuschung. Er glaubte einen fegenden Bock vor sich zu haben und er hielt drauf. Nur zu gut hatte er gezielt. Mit durchschossenem Kopf fand man den Mitjäger tot vor. — Das Unglück konnte sich nur dadurch ereignen, daß beide Jäger die Haupt-Jagdregel, die doch jedem Jäger bekannt sein sollte, gänzlich mißachteten. 1. Niemals darf ein Schuß abgegeben werden, ehe nicht das betreffende Stück Wild genau als solches angesprochen (erkannt) worden ist. 2. Niemals darf ein angesetzter Schütze seinen Posten vorzeitig verlassen. — Durch Nichtbeachtung dieser wichtigen Grundregeln ist nur zu leicht das Unglück herbeigeführt worden.

Gelsenkirchen, 1. Aug. Eine Frau von der Fürstinnenstraße, die ihren 75. Geburtstag feierte, stürzte an demselben Tage aus dem Fenster ihrer im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße. Die Frau war auf der Stelle tot. Ob ein Unglücksfall vorliegt oder ob die Tat in selbstmörderischer Absicht geschehen ist, werden die polizeilichen Untersuchungen ergeben.

Soest, 1. Aug. Ein Kriegsbeschädigter fand in einem Gasthof der Stadt eine Sportweste, die eine goldene Uhr mit Kette und etwa 500 Mark Bargeld enthielt. Der Mann gab den wertvollen Fund sofort aus den Händen, und als sich der Eigentümer meldete und dem ehrlichen Finder eine angemessene Belohnung aussetzte, verzichtete dieser zugunsten einer bedürftigen Kriegerwitwe.

Bleiwäsche, 1. Aug. Bei einem heftigen Gewittersturme löste sich ein Draht der elektrischen Hochspannungsleitung und fiel in eine Wiese in eine hier weidende Herde Schweine hinein. Vier der Tiere, darunter zwei Sauen, wurden auf der Stelle getötet.

Ohrbeck, 1. Aug. Bei den außerordentlich heftigen Gewittern, die am gestrigen Sonntag allenthalben in Nord- und Westdeutschland zur Entladung kamen, schlug der Blitz in der Nähe von Patkenhof in einen noch offenen Neubau. Hier hatte kurz vorher eine Anzahl Menschen vor dem hereinbrechenden Unwetter Schutz gesucht. Sechs Personen fielen sofort der Reihe nach zu Boden und blieben betäubt liegen. Zum Glück erholte sich die Mehrzahl bald wieder. Nur zwei Arbeiter wurden mit dem Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus nach Osnabrück gebracht. Doch ist auch ihr Zustand nicht bedenklich.

Castrop-Rauxel, 1. Aug. In den Abendstunden wurde auf dem Dache eines Hauses am „Grünen Weg" ein Mann beobachtet, der, seltsam gestikulierend, unverständliche Worte von sich gab. Er redete scheinbar eindringlich auf die tote und lebendige Natur um sich ein. Im allzu großen Eifer der „Predigt" stürzte der Mann plötzlich vom Dache des Hauses auf das Dach eines Anbaues hinunter. Hier versuchte er, sichtlich erschüttert über den Sturz aus der Höhe, sich mit einem großen Messer selbst zu entleiben. Er hatte sich schon mehrere Stiche in den Hals beigebracht. Da gelang es, den Sonderling von weiteren unsinnigen Taten abzuhalten und ihn dem Krankenhause zuzuführen.

Hübeck, 1. Aug. Die Knechte eines Landwirts von hier konnten sich auf dem Felde wegen der Arbeit nicht einigen. Es kam zu Streitigkeiten und in deren Verlauf zu Tätlichkeiten. Einer der jungen Leute versetzte seinem Gegner mit einer Hacke mehrere Schläge über den Kopf. Der Getroffene blieb blutüberströmt liegen und mußte schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt werden.

Dortmund, 1. Aug. Not macht bekanntlich erfinderisch. Das zeigte sich hier bei einem jungen Manne, der in momentaner Geldverlegenheit sich ein Gaunerstückchen ersann, das wegen seiner Originalität und eines gewissen humoristischen Beigeschmacks wert ist, berichtet zu werden. Besagtes Herrchen erschien vormittags auf dem Arbeitsamt und ließ sich fünf erwerbslose Frauen mitgeben, die in der Schwimmbahn im Volkspark beschäftigt werden sollten. Weil aber die Hitze so drückend und die Geldverlegenheit des Mannes so groß, ließ sich die ganze Gesellschaft erst in einer Wirtschaft nieder, um sich hier bei Eiskaffee oder Bier abzukühlen. Nach einem gemütlichen Plauderstündchen gedachte der freundliche Arbeitgeber wieder der Pflicht. „Ober, zahlen!" Aber o weh, der Mann hatte seine Brieftasche irgendwo verloren oder liegen gelassen. Selbstverständlich halfen die fünf, soweit es in ihren Kräften stand, dem liebenswürdigen Gastgeber aus, und nach der Bezahlung verblieb tatsächlich noch ein ansehnlicher Betrag für die augenblicklichen Bedürfnisse des Verlierers der Brieftasche. Man war ja so gerührt und dankbar für die in Aussicht gestellte längere Beschäftigung. Und wie war es damit? „Hier sollen Sie in Zukunft beschäftigt werden!" sagte der „Arbeitgeber" und zeigte mit freundlich einladender Geste auf eine entfernt liegende Wiese. „Gehen Sie hinüber!" Und damit ließ er die fünf ziehen und machte sich selbst schleunigst aus dem Staube. Doch merkten die Frauen noch rechtzeitig genug, daß sie genasführt waren, meldeten den Vorfall der Polizei und veranlaßten so die Festnahme des Betrügers. Inzwischen hatte er auf dem Arbeitsamt schon wieder angekündigt, daß er noch 25 Frauen benötige. Das wäre wieder eine gemütliche Erfrischung bei Eis und Bier geworden.

Dortmund, 1. Aug. Der fünfjährige Sohn einer Familie von der Lambachstraße stürzte, als die Mutter im Treppenhaus mit Waschen beschäftigt war, aus dem Fenster der im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof und war auf der Stelle tot.

Holzminden, 1. Aug. Im Betriebe des Rothschildschen Werkes kamen zwei Arbeiter dem Starkstromhebel zu nahe und wurden auf der Stelle getötet.

Störmede, 1. Aug. Ein 10jähriger Knabe spielte vor der elterlichen Wohnung mitten auf dem Fahrdamm mit einem Hunde. Als ein Auto die Straße passierte, überhörte das Kind im Eifer des Spieles die Warnungssignale. Der Wagenführer konnte ein Unglück nicht mehr verhüten. Der Knabe wurde von dem Auto erfaßt und auf der Stelle getötet. Das Auto flog in den Chausseegraben und wurde erheblich beschädigt. Die vier Insassen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Hamborn, 1. August. Am Sonntag vormittag wurde durch eine würdige Feier die Ehrentafel für die zahlreichen im Weltkriege gefallenen Essener städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten geweiht. Der Oberbürgermeister gedachte der unsterblichen Verdienste der für das Vaterland Geopferten. Nach ihm widmete ein Vertreter des Betriebsrates herzliche Worte der Erinnerung den verblichenen Kameraden. Das Ehrenmal, eine fünfteilige Bronzetafel mit den über 200 Namen ist in die Wand des ersten Obergeschosses des Rathauses eingelegt. Zahlreiche Blumenspenden schmückten während der Feier das Ehrenmal.

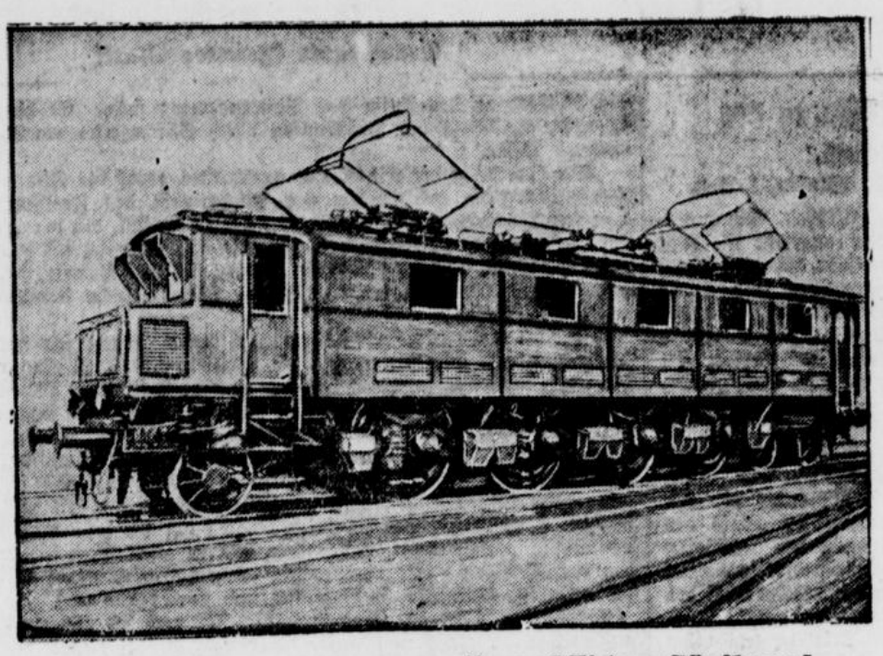
Hamborn, 1. Aug. Drei schwere Unfälle an einem Tage trugen sich gestern auf der Zeche „Neumühl" zu. Ein Schlosser aus Hamborn wurde in der Kohlenwäsche beim Verlegen eines Riemens von diesem erfaßt und durch einen komplizierten Schädelbruch schwer verletzt. — Ein Rottenarbeiter wurde an einem Bahnbetrieb beim Aufladen von Teerfässern vom Greifer erfaßt, der ihm einen Bruch der Wirbelsäule und andere schwere Verletzungen beibrachte. — Einem Schmied sprang beim Abnieten ein Stück des zerbrochenen Meißels gegen die linke Schläfe, welches die Schlagader durchschlug. Zum Glück war sofort tatkräftige Hilfe zur Stelle, sodaß er vor dem Verbluten bewahrt wurde.

Duisburg, 1. Aug. An dem gestrigen heißen Sonntag herrschte an der Lippe ein reges Badeleben. An vielen Stellen waren die Uferplätze von Badenden dicht besetzt. Leider sind, soweit bis jetzt bekannt ist, fünf Personen, davon drei in der Lippe bei Lippramsdorf und je eine in der Stever und im Kanal, beim Baden an verbotenen Stellen ertrunken. Die Leichen sind noch nicht gelandet worden, da sie von der durch das Hochwasser verursachten Strömung schnell abgetrieben wurden.

Mülheim-Ruhr, 1. Aug. Ein 19jähriger Bergarbeiter ertrank beim Baden in der Ruhr plötzlich vor den Augen seiner Gefährten im Wasser. Einem rasch hinzuspringenden Retter gelang es, den Versunkenen an das Ufer zu transportieren. Hier stellte sich der vom Tode bedrohte Bergmann auf ein Paddelboot, das zu Hilfe eilen wollte. Das Boot kenterte plötzlich und er versank mit dem Boot in die Tiefe. Trotz eifriger Tauchversuche konnte der Ertrunkene erst nach längerer Zeit geborgen werden. Er soll der einzige Ernährer einer siebenköpfigen Familie sein.

Elberfeld, 1. Aug. Auf den südlichen Höhen der Stadt wurde in Gegenwart von Vertretern der städtischen Behörden, des Jungdeutschen Ordens, des Stahlhelms, der Offiziersverbände, Völkischer Akademischer Verbände im deutschen Sprachgebiet dem Andenken Leo Schlageters ein Denkmal enthüllt. Vertreten waren Chargierte der Hochschulen Aachen, Köln, Bonn und Münster. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der völkischen Akademiker, Prof. Hübler, hielt die Gedenkrede. Das Denkmal selbst ist ein großer Steinblock aus den Croneberger Steinbrüchen, auf dem eine Bronzetafel angebracht ist, die einen der Sonne entgegenfliegenden Adler aufweist und die Inschrift trägt: „Es lebe Deutschland!"

Recklinghausen, 1. Aug. Heute früh gegen 1 Uhr hat der Bergmann Heinr. Pankuweit seinen 25 Jahre alten Schwager mit einem Schustermesser erstochen. Der Ermordete wohnte mit seinem Vater bei Pankuweit. Gestern nachmittag war zunächst dem Alkohol fleißig zugesprochen worden und später geriet der Täter mit seiner Frau in einen Wortwechsel, wobei der Erstochene der Schwester beistand. Diese hatte sich nach draußen begeben und kurz darauf verließ auch der Bruder die Wohnung. Dem bereits zu Bett liegenden Schwiegervater gegenüber äußerte Pankuweit, daß seiner Frau nichts passieren würde, aber dem Schwager werde er den Hals abschneiden. Mit einem Schustermesser verließ er alsdann die Wohnung und stieß auf dem Hof mit seinem Schwager zusammen, dem er einen Rückenstich beibrachte. Der Verletzte lief nun 60 Meter auf die Straße, der Täter hinter ihm her. Dort versetzte der Unmensch ihm einen zweiten Stich, der den Tod zur Folge hatte. Der Täter stellte sich der Polizei.



Eine neue Riesenlokomotive der Reichsbahn für elektrischen Antrieb.

Die neueste elektrische Gebirgsschnellzugslokomotive der Deutschen Reichsbahngesellschaft (im Bilde) zieht einen Wagenzug von 700 Tonnen auf geringen Steigungen mit einer Geschwindigkeit von 110 Kilometern in der Stunde und mit der bei Dampfbetrieb unmöglichen Geschwindigkeit von 85 Kilometern in der Stunde auf langen Steigungen von 1:100. Sie ist somit die weitaus stärkste und leistungsfähigste Lokomotive der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Vom Offiziers-Fünfkampf.



In Wünsdorf bei Zossen findet zurzeit ein Länderkampf zwischen einer Anzahl schwedischer Offiziere u. deutscher Reichswehroffiziere im „Modernen Fünfkampf" statt. Dieser Länderwettstreit bildet den Auftakt zu den am kommenden Sonnabend und Sonntag in Gegenwart des Reichspräsidenten stattfindenden Meisterschaftskämpfen der Armee und der Marine. Unser Bild zeigt den Chef der Heeresleitung General Heye bei Begrüßung der schwedischen Kämpfer; hinter ihm Leutnant von Klintberg (Schweden), hinter diesem Major Bade, unter dessen Leitung der deutsch-schwedische Fünfkampf steht.



Lose Blätter

* **Gold auf Reisen.** Wenn Gold oder Silber von einem Land nach einem anderen gebracht wird, so geschieht der Transport des kostbaren Metalls in der Form von Barren und in Fässern oder Kästen, die mit Stahlbändern fest umspannt und versiegelt sind. Eine bewaffnete Begleitung dient als Sicherung während der Überführung nach dem Schiff. Dort werden die Kästen unter den Argusaugen der Offiziere in dem feuerfesten und diebessicheren Raum verstaut. Dieser diebessichere Raum hat meist die Gestalt eines soliden Safes. Ist das Schiff im Zielhafen angekommen, so werden die Kästen unter Überwachung herausgeschafft und unter sicherem Geleit nach der Bank, für die sie bestimmt sind, übergeführt. Dort werden die Siegel abgenommen und der mit der Prüfung betraute Beamte überzeugt sich, ob die Kästen unversehrt sind, die dann mit Spitzhacken aufgeschlagen werden. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ist es doch zuweilen vorgekommen, daß das Gold unterwegs gestohlen wurde. Gegen Ende des Jahres 1924 wurde beispielsweise ein solcher geheimnisvoller Diebstahl festgestellt, als Goldbarren im Werte von 10 000 Pfund Sterling von Südafrika nach London geschafft wurden. Als die Kisten geöffnet wurden, mußte man sich davon überzeugen, daß sie statt des Goldes Bleibarren enthielten. Es wurde festgestellt, daß man an Stelle der Originalkästen Duplikate untergeschoben hatte und daß die Siegel täuschend gefälscht waren. Daß der Transport großer Goldladungen seine besonderen Gefahren hat, bedarf nicht erst besonderer Erwähnung. So wurde der Kapitän eines englischen Dampfers, der Gold im Werte von einer Million an Bord hatte, von der meuternden Mannschaft mit dem Tode bedroht, so daß er sich gezwungen sah, einen spanischen Hafen anzulaufen, um sein Leben zu retten. Von außerordentlicher Wichtigkeit ist es, daß das Gold möglichst schnell an seinen Bestimmungsort gelangt, da während des Transports Zinsen verlorengehen. Man wählt deshalb für die Überführung Schiffe, die die größte Fahrtgeschwindigkeit haben. Neuerdings hat man die Goldbarren häufig mit Flugzeugen befördert. Wenn dieser Transport auch einen höheren Kostenaufwand verursacht, so bietet er andererseits den großen Vorteil, daß sich die Versicherungskosten ermäßigen. Das einzige Risiko besteht in der Gefahr, daß das Flugzeug unterwegs etwa ins Meer stürzt. Dafür ist aber auch die Zeit des Transports ungleich geringer als die zu Schiff. Wird Gold in Münzen eines anderen Landes übergeführt, so muß es, im Bestimmungsland angekommen, umgeschmolzen werden. Deshalb wählt man auch bei dem Transport von großen Quantitäten die Form des Barrengoldes.

Rat der Kusarzt

* **Bei Anfällen bei epileptischen Anfällen.** Wird jemand von epileptischen Anfällen (Fallsucht) betroffen, so sorge man durch Unterschieben von Decken oder Kleidungsstücken dafür, daß sich der Kranke beim Herumwerfen oder Herumschlagen mit den Gliedmaßen nicht verletzt. Doch vermeide man es, die zusammengeballten Fäuste aufzureißen. Ferner öffne man alle beengenden Kleidungsstücke. Wenn es ohne Gewalt ausführbar ist, schiebe man zur Verhütung von Bißverletzungen an der Zunge zwischen die Zahnreihen einen Löffelstiel oder ein glattes Holzstück, aber man reiße nicht gewaltsam die Kiefer auf. Im übrigen tue man gar nichts, sondern lasse den Anfall ruhig vorübergehen.

Im Reich der Tiere

* **Wespen im Spinnennest.** Die ersten Papiermacher der Welt waren die Wespen. Jahrtausende, bevor der Mensch die Kunst erlernte, aus Pflanzenstoffen Pergamentpapier herzustellen, bauten die Wespen schon ihre Nester aus papierartiger Masse, die aus zerkautem, mit Speichel versetztem Holz bereitet wird. Erst in jüngster Zeit kam der Mensch auf den Gedanken, Holzschliff zur Papierfabrikation zu verwenden. Man kann an Rissen und Spalten in der Rinde von Eichen oft Abschürfungen in Kreisform sehen, die von Wespen durch Schaben und Kratzen ausgeführt sind, um die Holzteilchen zu gewinnen, die sie dann durch Kauen in die für den Bau der Nester ihrer Zellen benötigte Papiermasse verwandeln. In diese Wabenzellen bringen sie auch die durch einen Stich gelähmten Insektenlarven, die den Wespenlarven dann als Futter dienen Fliegen aller Art, besonders Blattläuse, bilden die Hauptnahrung der Wespen, die daneben aber auch nicht nur Insekten, sondern auch den Spinnen nachstellen. Besonders sind es die kleinen Spinnenarten, die der beutehungrigen Weipe leicht zum Opfer fallen. Mit größeren Spinnen hat es die auf den Fang ausgehende Wespe nicht so leicht. Es kommt dabei zu erbitterten Kämpfen, bei denen die Spinne erstaunliche Listen anwendet, um das Bereich des gefährlichen Stachels der Wespe zu vermeiden. Es kommt für sie darauf an, sich in gehöriger Entfernung zu halten. „Bei dem Versuch, eine Spinne zu überfallen," berichtet ein Zoologe in einem Londoner Blatt, „war die Wespe in das sorgfältig präparierte Spinnengewebe geraten. Sie machte verzweifelte Anstrengungen, wieder herauszukommen, und es schien einen Augenblick auch, als wenn diesem Bemühen Erfolg beschieden wäre. In diesem Augenblick kam die Spinne eiligst aus der Mitte des Netzes heran und begann damit, die Stelle des Netzes, auf der sich die Wespe herauszuarbeiten trachtete, durch eifriges Spinnen fester und sicherer zu machen. Dreimal umkreiste sie die Wespe und jedesmal wurde es für die Gefangene ersichtlich schwerer, aus der Falle einen Ausweg zu finden. Jetzt ging die Spinne zum Angriff über, indem sie die Flügel des in der Falle sitzenden Insekts mit Fäden umband. Während der ganzen Zeit machte die Wespe verzweifelte Anstrengungen, der Spinne ihren Stachel in den Leib zu graben. Aber alle diese Bemühungen waren der vorsichtigen Spinne gegenüber erfolglos und in wenigen Minuten glich die Wespe einer Mumie. Sie war von der Fühlerspitze bis zum Ende des Leibes mit einem Silbergewebe umsponnen, das so dick war, daß man kaum noch den glänzenden gelben Leib des Insekts erkennen konnte. Jetzt ließ auch die Spinne ihre Vorsicht außer acht und bohrte der Beute die Giftklauen der Fühler in den Leib. Aber bald stellte sie das Saugen ein, schnitt das Gewebe ab bis auf einen Faden, der dazu diente, den Kopf der Wespe zu umwickeln und sie so in dem Gewebe aufzuhängen. Die Spinne hatte damit einen Braten in der Vorratskammer."

Praktische Winke

* **Befestigung von Nägeln.** Nägel, die in den Löchern locker geworden sind, befestigt man sehr haltbar mit Zeitungspapier, indem man dies durchnäßt, es zu kleinen Klümpchen knüllt und diese in das Loch hineinsteckt. Sofort, wenn das Loch genügend gefüllt ist, schlägt man den Nagel, der sich natürlich leicht in die weiche, feuchte Masse hineinbohrt, mit dem Hammer hinein. Nach dem Zusammentrocknen hält das Zeitungspapier den Nagel ebenso fest, als wenn man ihn eingegipst hätte. Dabei kann man das Verfahren viel leichter anwenden, als wenn man einen Holzpflock in die Wand gipst.

* **Druckflecke aus Samt zu beseitigen.** Die unangenehme Beschädigung von Samtstoffen durch Druckflecke beseitigt man durch Wasserdämpfe. Dabei müssen gefütterte Stoffe von dem Futter losgetrennt werden. Während die Wasserdämpfe den Stoff von der Rückseite her durchziehen, bürstet man mit einer weichen Bürste, einer Hut- oder Samtbürste, den Samt gegen den Strich. Die heißen Dämpfe erzielt man, wenn man ein heißes Eisen umkehrt und mit einem reinen, nassen, groben Tuche, etwa einem Scheuertuche, bedeckt. Auf das feuchte, dampfende Tuch legt man den Druckfleck mit der Rückseite und bürstet ihn gegen den Strich. Man kann auch den Samt selbst anfeuchten und mit einem heißen Eisen darüberfahren, wobei man ihn an beiden Enden von zwei Personen straff halten läßt. Manchmal genügt es auch schon, die Druckstellen einfach über kochendes Wasser zu breiten. Die niedergedrückten Härchen richten sich dann wieder auf.

Zum Kopfzerbrechen

Silbenrätsel.

a, au, bel, bi, bock, chen, dam, dan, den, di, dieb, dres, dun, e, ei, el, ex, gard, ge, gen, ho, if, irm, lach, le, lei, li, lot, mer, mis, nan, ne, ne, non, pa, qui, ran, raz, re, ri, röl, sa, schar, sel, sen, sprung, stoi, te, te, tis, to, tol, ton, u, ve, wil.

Aus vorstehenden Silben sind 24 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben ein Schillersches Zitat ergeben (ck = ein Buchstabe).

1. deutsches Bad, 2. Raubtier, 3. Spiel, 4. Verbrecher, 5. Waffe, 6. russischer Dichter, 7. Wild, 8. Kanton, 9. Stadt in Sachsen, 10. weiblicher Vorname, 11. altes Maß, 12. Beweisart, 13. Polarforscher, 14. italienischer Dichter, 15. Sonntag, 16. Rätsel, 17. Insekt, 18. alter Soldat, 19. Fahrzeug, 20. Stellung im Schachspiel, 21. Krankheit, 22. Gewicht, 23. Hausgerät, 24. römischer Dichter.

Kapselrätsel.

Bernstein, Kühnberg, Diogenes, Rübe, Georgine, Bienenkorb, Christus, Rhein, Anhalt, Besen, Eigelb, Winter, Sonnenschein. Jedes Wort enthält eine Silbe eines Sprichworts.

(Auflösungen in nächster Nummer.)

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.

Versteckrätsel: Werner, Isaak, Lothar, Herbert, Eduard, Leander, Meinhard = Wilhelm.

Anagram: Oberon — Borneo.

Unterhaltungsblatt

Beilage zur Grenzwarte

Festzeit

Roman einer Künstlerehe von Gertrud Weymar-Hey.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er nickte. „Es hilft ja auch nichts, darüber zu klagen. — Und nun das andere. Es hängt eng damit zusammen. Der Vater war heute seltsam beredt, wie ich es gar nicht an ihm gewohnt bin. Er sagte es mir nicht geradezu, aber aus seinen Worten bettelte — ich kann es nicht anders nennen —, bettelte der Wunsch, wir möchten hierbleiben, ich sollte die Firma übernehmen. Ich habe neulich mit Geheimrat Koppelius gesprochen. Wenn es der Vater noch ein Vierteljahr so weitertreibt, ist ihm ein zweiter Anfall sicher. Was soll ich tun, Ina?"

Sie überlegte keinen Augenblick. „Die Antwort weißt du selbst!" Ihre Stimme klang hell und hart.

Er hob den Kopf. Sein junger kräftiger Körper straffte sich. „Du hast recht, ich kann nicht!"

Sie lauschten in die Nacht hinaus. Draußen vor den Fenstern war der Tauwind am Werk. Er klapperte über die Dächer, er riß an den Rinnen, er fauchte und pfiff. Plötzlich ein Schlurren und Rauschen, als streiften schwere Gewänder über das Dach. Vor den Fenstern glitt ein dunkler Gegenstand vorüber. Eine Schneelast war in den Hof gestürzt.

Harro hatte sich rasch entkleidet. Nun schaltete er das Licht aus. „Gute Nacht, Ina!" Er küßte sie. Sanft strich sie ihm über die Wange. Wozu reden. Es gibt soviel Wunden in der Welt, die sich nicht mit Worten heilen lassen. Aber eine einzige kleine, scheue Zurückhaltung tut da manchmal Wunder.

Sie lagen beide noch lange wach, jedes bemüht, dem anderen vorzutäuschen, es schliefe. Eine bläuliche Helle erfüllte das Zimmer. Der Mond hatte sich aus den Wolken hervorgekämpft. Sein silberklares Licht goß Frieden über die durchstürmte Erde. Auf den Treppen und in den Gängen des alten Hauses herrschte ein geheimnisvolles Leben. Es knisterte und knackte im Holz, es tickte und wisperte und raschelte und seufzte. Gingen die Geister der Vorfahren um, die hier seit ein paar Jahrhunderten gelebt und allmählich mit Mühen und Sorgen, an rastlosen Tagen, in schlaflosen Nächten ein Werk geschaffen hatten, von dem sich der Letzte ihres Stammes nun mit einem harten, entschlossenen: „Ich kann nicht!" abwandte? Weil er ein anderes Werk zu schaffen berufen war — ein Werk im Geist! — Die Werte, für welche die Ahnen bis zum Vater Blut und Lebenskraft, Glück und Herzensfreude geopfert hatten, bestanden aus materiellen Gütern. Was er schaffen wollte, war lebendiges Sonnenlicht, war Befreiung, Freude und Wärme für viele Menschenherzen. Nein, es gab keine Wahl!

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Am nächsten Morgen stieg Ina mit Frau Lore in das zweite Stockwerk hinauf. Sie wünschte, einmal die Räume zu sehen, in denen Harro als Kind gehaust hatte. Vor allem war es ihr aber um ein ungestörtes Alleinsein mit Frau Lore zu tun.

In den beiden Zimmern schwamm ein blaßgraues Dämmerlicht. Frau Lore zog im ehemaligen Kinderzimmer die Gardinen zurück und öffnete ein Fenster. Blanke Helle überflutete die alten braunen Möbel, die fast alle schon mehreren Generationen der Familie Kestner gedient hatten.

Ina trat über die Schwelle des Nebenraumes. Gespenstisch schimmerte das weiße Laken, mit dem die Bettstelle überdeckt war, aus der Dämmerung hervor. Die junge Frau schüttelte sich. „Es sieht aus, als wäre hier jemand gestorben." Sie kam wieder zu Frau Lore zurück und setzte sich neben sie auf das schwarze Wachstuchsofa mit der geschweiften Lehne und den dicken Porzellanknopfnägeln. Die Tischplatte vor ihnen war mit allerlei Gekritzel bedeckt. Ina versuchte, zu lesen. „So ein Schwerenöter! Sieh nur, Mama! Hier steht das Wort Liebe in fünf Sprachen: deutsch, englisch, französisch, lateinisch, griechisch. Und hier hat er sogar ein Herz eingekritzelt und zwei verschlungene Buchstaben. Wahrhaftig, es heißt „J. H." Wer mag diese Ilse, Ida, Inge oder wie sie sonst hieß, gewesen sein, für die sein verliebtes Knabenherz damals geschlagen hat? Und was ist wohl aus ihr geworden? — Sie scherzte. Aber durch diese unschuldige, drollige Entdeckung war wieder das wehmütige Gefühl des Ausgeschlossenseins in ihr erwacht. Sie ließ ihre Blicke im Zimmer umherwandern. Dort — in dieser altmodischen, anspruchslosen Frühlingslandschaft war seine junge Phantasie spazierengegangen, die schwarzgerahmten, zartfarbigen Pastellbilder des Urgroßvaters, des Herrn Gotthelf Konrad Kestner und seiner Ehefrau Anna Elisabetha hatten auf ihn herabgeschaut, ebenso der Stahlstich Luthers neben der Tür. „Erzähle mir etwas über Harros Kindheit!" bat sie Frau Lore.

„Er war ein merkwürdiger Junge, Ina. Kein Musterschüler, wie es bei den Kestners eigentlich üblich war. Fleißig nur in den Fächern, die ihm zusagten, triebhaft wie alle Künstlernaturen. Zuweilen wollte er Pastor werden, dann Naturforscher. Er war ein großer Tierfreund; wir hatten hier immer eine kleine Menagerie, von der der Vater nichts wissen durfte. Es war ein Auf und Ab, ein Hin und Her. Dazwischen war er nichts als mein lieber fröhlicher Junge. Unter Freunden der lustigste von allen. Daheim manchmal ein Grübler. Eine Zeitlang wünschte er sich glühend eine Taschenuhr. Er bekam sie. Zuerst war die Freude groß. Nach einigen Tagen sah er sie kaum noch an. Einmal traf ich ihn dabei, wie er sie ernst, fast traurig betrachtete. „Es ist eigentlich schade, daß ich sie mir nun nicht mehr wünschen kann," sagte er auf meine Frage."

Ina machte eine Bewegung, die Frau Lore abbrechen ließ. „Was hast du?" fragte sie besorgt.

„Nichts, Mama, mir fiel nur etwas ein. — Der Vater scheint doch noch zu hoffen, daß Harro nachgibt, daß er die Firma übernimmt. Er kann es nicht. Aber es bedrückt

ihn. Der Widerstand würde ihm leichter fallen, wenn der Vater noch so stark und gesund wäre wie früher."

Frau Lore nickte nachdenklich. „Ich habe es auch schon gemerkt, Ina. — Aber — laßt mich nur sorgen!" Ihr weiches, oft verzagtes Gesicht sah plötzlich hart und entschlossen aus.

Ina blickte sich im Zimmer um. „Da ist ja auch die Kuckucksuhr, von der mir Harro erzählt hat. Ob sie noch schlägt?"

Wie liebenswürdig ihr diese kindliche Neugier stand! Frau Lore reichte ihr lächelnd den Uhrschlüssel.

„Famos, wir ziehen sie auf!" Ina holte sich einen Stuhl. — „Horch, jetzt tickt sie! Aber was soll dieses Schnurren und Rasseln?"

„Du mußt den Riegel vom Türchen wegschieben, der Kuckuck kann nicht heraus."

„Kuckuck, Kuckuck" — Ina sprang mit einem leisen Aufschrei vom Stuhl —, „Kuckuck, Kuckuck, Kuckuck — — —"

Rasche Schritte kamen die Treppe heraufgestürmt — Harro stand auf der Türschwelle, ein Buch in der Hand. „Ich suchte euch. Da hörte ich den Kuckuck und konnte mir gleich denken, wo ihr wart. Soeben habe ich die ersten Exemplare meines Buches bekommen. Hier!"

Sie neigten sich alle drei über das Buch, betrachteten es liebevoll, streichelten den Einband und bewunderten den schönen sauberen Druck. „Es ist wie etwas Lebendiges," sagte Ina aufatmend. Harro küßte sie langsam für das liebe Wort.

Frau Lore betrachtete sie. Ein leises Schmerzgefühl begann in ihr zu bohren. Die beiden hielten sich umschlungen und hatten wohl ganz vergessen, daß sie nicht allein im Zimmer waren. Leise ging sie hinaus.

Der Kuckuck lärmte noch immer. Harro fiel es endlich auf. Er hielt sich die Ohren zu.

„Ich will ihn fragen, wieviel Jahre wir noch beisammen sind," neckte Ina. „Also jetzt!"

„Kuck . . ." Vorgeneigt, mit gespreizten Flügeln und aufgesperrtem zinnoberroten Schnabel, stocksteif und still blieb der kleine hölzerne Vogel und rührte sich nicht mehr.

Sie waren nicht abergläubisch, aber sie standen doch einen Augenblick und sahen sich erschrocken an.

„Ein dummer Zufall!" sagte Harro achselzuckend.

Ina lachte. Es klang grell und unnatürlich in die plötzliche Stille hinein.

Dreißigstes Kapitel.

Frau Lore zögerte nur einen Augenblick auf der Treppe. Dann stieg sie mit starrem Gesicht und eigentümlich feierlichen Bewegungen wie ein Mensch, der unter dem Zwange eines fremden Willens steht, in das Erdgeschoß hinab, legte die Hand auf den schweren Drücker der spitzbogigen Eichenholztür und betrat das große Hauptkontor. Sechs Köpfe hoben sich von der Arbeit, sechs Gesichter wandten sich ihr mit müder Neugier zu — junge und alte, glatte und vom Leben beschriebene, alle mit dem leeren Blick, den das Gleichmaß der Tage, die eintönige Pflichtarbeit geben. Nur die beiden blonden jungen Leute an den Schreibmaschinen arbeiteten rastlos weiter. Das rasende Geklapper übertönte die höflich-leise Stimme des grauhaarigen ersten Prokuristen, der mit einer steifen Verbeugung an Frau Lore herangetreten war. Seine Hand, welche die goldgerandete Brille zurechtschob, zitterte ein wenig. Er wußte nicht recht, warum ihn die plötzliche Anwesenheit Frau Lores aufregte. Vielleicht, weil sie fast nie die Geschäftsräume betrat. Nur Unglücksfälle waren bisher die Veranlassung gewesen, daß sie den Chef hier aufsuchte. Er entsann sich, daß es einmal geschehen war, als sich der junge Herr auf dem Eise den Fuß gebrochen hatte — dann, als Frau Fahrwalt im ersten Jahre ihrer Ehe plötzlich lebensgefährlich erkrankte. Genau so geisterhaft blaß hatte Frau Kestner damals auch ausgesehen.

„Ist mein Mann im Privatkontor, Herr Burkhardt?"

„Gewiß, gnädige Frau."

„Danke." Sie ging durch den kleineren Nebenraum, in dem noch fünf Angestellte von ihren Plätzen aufschnellten und sie höflich grüßten, zu der Tür des Allerheiligsten und klopfte an.

Herr Ehrenfried schrak aus seinem müden Hindämmern auf. Er hatte Briefe vor sich liegen, aber er las nicht. Es war ihm jetzt oft nicht möglich, seine Gedanken zu sammeln. Lange Stunden mußte er in diesem fruchtlosen, dumpfen Brüten verbringen. Nur wenn er seine Nerven durch künstliche Mittel aufpeitschte, war er noch leistungsfähig. Am besten half ihm ganz starker Kaffee, den ihm der Diener auf einem Spirituskocher im Privatkontor bereiten mußte. Das erregende Gift gab ihm für kurze Zeit die alte Leistungsfähigkeit zurück, so daß er wenigstens das Nötigste erledigen, Anordnungen treffen, den Schein aufrechterhalten konnte. Denn er schämte sich seiner Schwäche, wollte sie sich selbst nicht eingestehen. Und hatte doch oft das erstickende Gefühl, als ob er nutzlos mit letzter Kraft mit den Wogen ränge, in denen er versinken müßte.

Erstaunt blickte er auf seine Frau. Was wollte sie hier?

„Kann ich dich ein paar Minuten sprechen, Ehrenfried?"

Er hatte sich erhoben und bot ihr mit der ihm eigenen kühlen Höflichkeit einen Sessel an. Sie setzte sich. Steil aufgerichtet, die schlanken Hände um die Armlehnen des großen Lederstuhles geklammert, saß sie ihm gegenüber. Ihre sonst so leise, angenehme Stimme hatte plötzlich einen scharfen, hellen, eindringlichen Klang. Ihn überkam das merkwürdige Gefühl, ein blitzender Bohrer dränge in seine Brust, gerade da, wo das Herz so heftig hinter den Rippen klopfte. Er griff mit der Hand danach und strich sich dann über die Stirn. Unsinn!

„Was willst du, Lore?"

„Verzeih', daß ich dich störe! Aber ich mußte dich allein sprechen. Ich wollte dich etwas fragen. Hoffst du noch immer, daß Harro das Geschäft übernehmen wird?"

Es war doch richtig, der blitzende Bohrer drehte sich. Tiefer drang er ihm ins Fleisch. Herr Ehrenfried bewegte die Lippen. Noch ein letzter Versuch, auszuweichen: „Ich habe dich wohl nicht recht verstanden, Lore?" Das klang wehmütig-tadelnd. Wie er sie kannte, würde sie kaum den Mut haben, ihre Frage zu wiederholen.

Aber sie hatte ihn. Es ging ja um Harro. Was war ihr da der Zorn dieses tyrannischen alten Mannes — was kümmerte es sie, wenn sie ihn vielleicht kränkte? Sie dachte nur an Harro. Er mußte von dem Druck frei werden, der durch den geheimen Wunsch des Vaters, durch den Konflikt der Pflichten auf ihm lastete, frei, glücklich und schaffensfroh. Das war tausendmal wichtiger als das Schicksal der alten Firma, als die Zufriedenheit und das Wohlergehen des egoistischen Mannes. Frau Lore wußte nicht, daß sie in aller Unschuld gewillt war, Henkersarbeit zu tun — Henkersarbeit, die zur Erlösung werden sollte.

Wieder stand die Frage in dem dunkelgetäfelten Raum, stand wie ein fremder Eindringling von Fleisch und Blut zwischen den schwarzen hohen Bücherschränken, den Zeugen ehrwürdiger Vergangenheit. „Hoffst du noch immer, daß Harro die Firma übernimmt?"

Herr Ehrenfried mußte sich zunächst selbst Antwort darauf geben. Da war eine Tür, an der er immer scheu vorübergeschlichen war. Er konnte in dieser Sache nicht befehlen und er wollte nicht betteln. Darum vermied er es, darüber nachzudenken. Aber natürlich hatte er es gehofft. Sonst wäre ihm ja diese wahnsinnige Überspannung der geschwächten Kräfte nicht möglich gewesen. Der Mensch vermag nichts ohne Hoffnung. Und wenn er sich auch einredet, er hätte sie völlig aufgegeben. Das ist nicht wahr, sonst könnte er keinen Atemzug mehr tun. Hoffnung ist überall, wo Leben ist, und wenn sie auch nur scheu und tief verborgen im Unterbewußtsein schlummert.

Gut also — zugegeben —, er hatte es gehofft. Aber sobald ihm das über die Schwelle des Bewußtseins trat, sah er die Unmöglichkeit ein. Harro konnte einfach nicht. Ihr Gespräch von gestern abend fiel ihm ein. Über allerhand hatten sie gesprochen — über Religion, Politik, Kulturprobleme

(Fortsetzung folgt.)

Aberglauben.

Von Hanna Zunk, Friedenau.

(Nachdruck verboten.)

„Aber Kitty, Kind! Was ist denn bloß mit dir? Ich finde mich wirklich nicht mehr zurecht! Zwei Jahre sind wir verlobt, haben uns lieb — oder —" (der ernste Mann beugte sich zu dem blonden, zarten Mädchen, das ihm gegenübersaß) „hast du mich nicht mehr gern?"

„Doch, doch, Gottfried! Mehr als je liebe ich dich," und sie schluchzte weinend auf.

„Na, dann hab' doch Vertrauen zu mir! Sieh, deine Schwester Lore ist nun schon drei Jahre glücklich verheiratet, hat einen herzigen Buben, und wenn ich von Hochzeit spreche, dann schrickst du zusammen, suchst allerlei Ausflüchte, schiebst den Termin hinaus! Denk' doch an Lotte, an das traute Familienleben, den prächtigen Jungen! Du könntest es ebenso schön haben!"

„Eben darum, eben darum." Unaufhaltsam flossen ihre Tränen.

„Was heißt das nun wieder: „Eben darum?" Bist du krank, hat dir der Arzt die Ehe verboten? Soll ich mit ihm reden?"

„Nein, nein, ich bin ganz gesund, aber —"

„Nun, Mädelchen, dann berichte mal; ich habe dich ja so von Herzen lieb und will dich zu verstehen suchen! Seitdem meine Mutter tot ist und ich in der Wohnung allein hause, sehne ich mich so nach meinem künftigen Frauchen!"

„Das hat sie auch gewußt! Alles, alles wußte sie vorher; so wird auch das andere eintreffen."

„Wer hat was gewußt? Was ist eingetroffen? Nun will ich ernstlich, daß du redest, sonst gehe ich fort."

„Nein, mein Gottfried! Geh' nicht von mir, ich will dir erzählen!" Kitty trocknete die Augen und rückte ihren Stuhl dicht an den ihres Verlobten.

„Aber nicht auslachen, bitte! Du als Lehrer stehst natürlich turmhoch über solchem Kram.

Vor drei Jahren waren Lore und ich bei einer Kartenlegerin. Ich weiß es noch wie heute; nach einem Inserat. „Kreolin liest in Händen und Karten, à la Lenormand. Schulze, Graue Gasse 127, Gartenhaus 3 Treppen."

Das alte gelbe Weiblein mit den kohlschwarzen Augen sagte zuerst Lore die Zukunft. Mich wollte sie in die Küche schicken, aber ich ging nicht. Sie wußte sofort, daß wir Schwestern waren."

„Kunststück," warf Gottfried Ziehlke ein. „Ihr seht euch ja ähnlich wie ein Ei dem andern."

„Das schon, aber sie hat das übrige richtig prophezeit! Lores glückliche Zukunft, das aufsteigende Geschäft ihres Mannes, das Kind, es stimmt bis heute aufs Tüpfelchen! Und dann —"

„Dann kamst du an die Reihe."

„Ja; ich hatte den Ring abgezogen, aber sie sagte mir mein Verlobtsein auf den Kopf zu! Auch von der Heirat sprach sie, die läg' im Haus (Herz Zehn bei Herz As), aber sie verzögere sich. Und nachher —" Kitty hielt inne und blickte ihrem Bräutigam ins Gesicht. Er zeigte keinerlei Mißtrauen oder Unmut. So fuhr sie fort: „Dann sagte sie (ich vergesse es nie): „Hier liegt Pik Neun beim Pik Buben, die Sieben und Acht darunter und Herz Dame geht darauf zu! Das ist der Tod, der Tod im ersten Wochenbett, denn die Herz Neun liegt dazwischen!"

Kitty bedeckte ihr Gesicht mit den Händen.

„Das also ist des Pudels Kern! Aber Kitty, kleine Kitty! Wenn ich dich nun nicht so lieb hätte, dann würde ich über den Unsinn böse sein, so aber lache ich nur über mein abergläubisches Bräutchen! Wie kann denn lebloses Papier ein Menschenschicksal beeinflussen wollen! Die Frau macht doch ein Gewerbe daraus! Und wenn ihre Kunden so klug sind, die Sache als harmlose Spielerei zu nehmen, meinetwegen; mögen sie ihr Geld wegwerfen! — Die Frau hat eben einen scharfen Blick, Intuition! Bei jungen Leuten ist's fast immer die Liebe, das weiß sie aus Erfahrung; die Älteren kommen aus Geschäfts-, Geldsorgen. Und am meisten erzählen die Kunden selbst. Da braucht sie nur anzutippen und die Zunge ist aufgezogen, schnurrt wie ein Uhrwerk."

„Da ist etwas Wahres dran, Gottfried, denn Lore hat immer gleich eingehakt, wenn sie etwas sagte, was nicht ganz stimmte, verbessert! Ich habe es ihr auch später vorgeworfen, daß sie die Frau ja orientiert hat! Aber ich, ich blieb doch ganz still, selbst, als sie mich ausholen wollte! Sogar den Tod von deiner Mutter kündigte sie an, zwar nicht zu der Zeit, aber doch den Todesfall!"

„Keine Kunst, wenn es schon richtig war, daß du'n Bräutigam hast, wird der auch 'ne Mutter haben! Und eine alte Frau kann sie auch sein! Deine Schwarzkünstlerin werden wir schon in Vergessenheit bringen! Höre mich mal aufmerksam an! Wie ich noch im Seminar hier als Schüler weilte, hatte ich einen Freund, einen Jungen in ärmlichen Verhältnissen. Der wohnte bei einer modernen Pythia in der Brunnenstraße, hinten auf dem Hofe. Es war ein kluger Bengel, der der Alten bald die Kunststücke abgeguckt hatte. Mir erzählte er davon, wie auf den Lenormandkarten, denen mit den Bildern, oben die Deutung in kurzen Worten aufgeschrieben war, wie sie immer mit zwei Spielen hantierte, hinter der Tür horchte, wenn zwei Kundinnen zu ihr kamen, und vor allem so geschickt zu fragen verstand, daß sich die Fremden immer unbewußt ausforschen ließen! Manchen klugen Rat gab sie und hütete sich wohlweislich, Dinge zu prophezeien, die ihr Schaden bringen konnten. Bei ihr war stets ein „Wenn", welches das Schlechte in Gutes verwandelte.

Komm', gib mir'n Kuß und die „Graue Gasse" sei endgültig vergessen!"

Kitty folgte mit steigender Aufmerksamkeit den Worten ihres Bräutigams; heller blickten ihre Augen und als Gottfried sie in seine Arme zog, da schwand alle Furcht aus dem törichten Herzen.

Gottfried Ziehlke ging an diesem Tage sorgenvoll nach Hause. Nicht, daß ihn die Prophezeiungen der Kartenlegerin irgendwie berührt hätten, nein, sie lösten einen anderen Gedanken aus. War Kitty am Ende doch nicht ein zu zartes, schwächliches Wesen?

Und dann, als der nächste Herbst ins Land ging, kam für Frau Kitty die Stunde, in der ein winziges Menschenkind seinen Weg zum Licht der Welt nahm. Schwere Tage voll großer Schmerzen fielen über die junge Frau; aber endlich, endlich war die Erlösung da. Und mit ihr ein runder, draller Bube.

Gottfried weinte vor Glück in Kittys weiße, schmale Hand. Liebevoll streichelten ihn ihre fast durchsichtigen Finger. Der Arzt war zufrieden mit der Patientin.

Es war schon über eine Woche verflossen, als Gottfried eines Abends mit einem Spätrosenstrauß nach Hause kam. „Denk' dir, Kitty, gestern haben sie wieder mal so eine elende Person, so eine Kartenlegerin verhaftet! Was das für ein Schwindel ist, beweist deine Gesundheit doch am besten!"

Kitty schreckte zusammen.

Mein Gott, das hatte sie vergessen. Ob sie wirklich schon über den Berg war, ob ihr nichts mehr zustoßen würde? Sie zitterte förmlich vor Angst, und als Gottfried ihr die Rosen auf die Bettdecke legte, sah er in ein schneebleiches Gesicht.

„Aber Kitty, ich habe dich doch nicht erschreckt? Du Frauchen! Du wirst doch etwa solchem Unsinn nicht nachgehen? Ich wollte dich ja nur überzeugen!"

Kitty lächelte leicht, ihr wurde mit einemmal so seltsam zumute. In der Nacht stellte sich Fieber ein.

„Was ist denn mit der Patientin passiert? Worüber hat sie sich aufgeregt?" forschte der Arzt.

Gottfried erzählte ihm den Vorfall.

„Das war böse; Frau Kitty ist ein empfindsames Gemüt; vielleicht auch abergläubisch, wie so manche ihrer Schwestern. Na, hoffentlich kriegen wir das Fieber weg."

Aber das wich nicht und in kurzer Zeit stand Gottfried am Sarge seines Weibes. Er war untröstlich, klagte sich an, sein Weib getötet zu haben, und der Arzt mußte alles aufbieten, um ihn von den traurigen Gedanken freizumachen. Nicht die Prophezeiung der Sibylle war in Erfüllung gegangen, nein, nur ein Zusammentreffen widriger Umstände mit Unachtsamkeit gepaart hatte ein Menschenleben zum Opfer gefordert.

und interessantes Spiel gezeigt. In kürzester Zeit wird wohl auch um die Verbandsmeisterschaft gekämpft werden. Falls die Mannschaft auf der Höhe ihres Könnens bleibt, so wird sie bestimmt mit an der Spitze um den Verbandsmeistertitel kämpfen. — Die zweite Mannschaft mußte im Diplomspiel mit dem zweiten Preis zufrieden sein.

Aus Bocholt und Umgegend

Bocholt, den 2. August 1927.

Neuregelung der Sparkassenaufwertung in Preußen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erfolgt nach einer neuen Durchführungsverordnung des preußischen Ministers des Innern zum Aufwertungsgesetz die Aufwertung der Sparguthaben bei allen öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen Preußens zu dem einheitlichen Aufwertungssatz von 15 v. H., bisher 12½ v. H. Sofern das Sparguthaben nach der bisherigen Regelung aufgewertet und durch Erfüllung der entsprechenden Aufwertungsleistung erloschen ist, gilt es nach ausdrücklicher Vorschrift der neuen Verordnung gleichwohl hinsichtlich einer Nachtragsaufwertung von 2½ v. H. als fortbestehend. Je ein Sechstel des 15prozentigen Aufwertungsbetrages wird je zum 1. Januar 1928, zum 1. Januar 1929 und zum 1. Januar 1930 kündbar gemacht. Die Kündbarkeit der weiteren 7,5 v. H. bleibt vorbehalten. Die vorzeitigen Ausschüttungen an Personen mit geringeren Jahreseinkommen werden insofern verbessert, als sie nicht wie bisher, nur Personen mit einem Jahreseinkommen bis 800 Mark, sondern darüber hinaus Personen mit einem Jahreseinkommen bis 1000 Mark zugute kommen.

)(**Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Nach vorübergehender Trübung wieder ziemlich heiter und ein wenig kühler. — Für das übrige Deutschland: Nach westostwärts fortschreitenden leichten Gewitterregen mit etwas Abkühlung wieder Aufheiterung.

Westfälische Lungenfürsorge. Die Sprechstunde der Westfälischen Lungenfürsorge fällt am morgigen Mittwoch aus. Die nächste Sprechstunde ist am Mittwoch, den 10. August d. J.

(:) **Bestandene Prüfung.** Vor der Prüfungskommission des Oberlandgerichts in Hamm hat Herr Paul Stern von hier die Referendarprüfung bestanden.

(:) **St. Georgius-Schützenverein.** Wir machen an dieser Stelle auf die Anzeige der 2. Kompagnie aufmerksam, in der an die Damen die Bitte ergeht, sich an dem Kränzebinden für das bevorstehende Fest recht zahlreich zu beteiligen.

— **Was der Reisende sich merken sollte!** Reisende, die in den letzten Minuten vor Abgang ihres Zuges an den Schalter gestürzt kommen und in größter Hast ihre Fahrkarten fordern, werden vielfach „fuchsteufelswild", wenn sie, vielleicht weil vor ihnen noch andere Reisende abzufertigen sind, die Fahrkarte nicht gleich bekommen und infolgedessen den Zug versäumen. Sie schimpfen dann weidlich über den betreffenden Beamten, beschweren sich vielleicht auch über ihn und drohen mitunter sogar mit Entschädigungsansprüchen. Diese Nörgler kennen offenbar nicht den Paragraphen 12 Minuten vor Abgang eines Zuges erlischt der Anspruch der Eisenbahnverkehrsordnung, der also lautet: „Fünf auf Verabfolgung einer Fahrkarte." Demnach sind die Beamten der Fahrkartenschalter garnicht verpflichtet, einem Reisenden, der später kommt, noch eine Fahrkarte zu verabfolgen.

— **Wascheinrichtungen in den Zügen.** Die Reichsbahn beabsichtigt, die mit Waschseinrichtungen versehenen Aborte in den Eil- und Personenzügen demnächst mit Automaten zur Ausgabe von Seife, Handtuch und Papier zu versehen. Der Ausgabepreis an das Publikum soll 10 Pfg. nicht übersteigen.

— **Verkehrszählung bei der Reichspost.** Eine Zählung der Briefpost veranstaltet die Reichspost in den Monaten September, Oktober und November. Von jeher war es nicht möglich, alles laufend zu zählen, sondern meist nur an einzelnen Tagen. Am 7. und 11. September werden die aufgegebenen Briefsendungen ohne die Massendrucksachen und die Wurfsendungen nach dem eigenen Orts- und Oberpostdirektionsbezirk gezählt, am 14. und 18. nach den anderen Bezirken, nach dem Saargebiet und dem Ausland. Mit anderen Ermittlungen werden einzelne Postämter beauftragt. Alle Postanstalten zählen die eingegangenen Briefsendungen am 22. und 26. September, aus dem Ausland vom 29. September bis 2. Oktober. An anderen Tagen gilt die Ermittlung dem Durchgang, dem Wertverkehr usw. Alle Postanstalten ermitteln vom 3. bis 6. November die Neben- und Zuschlagsgebühren.

a. **Isselburg,** 2. Aug. Der kathol. Arbeiterverein veranstaltete gestern einen Ausflug nach Vehlingen zur Wirtschaft Terhorst. Für Belustigung von Alt und Jung war hinreichend gesorgt. Allerlei Spiele wurden mit den Kindern aufgeführt, während die Erwachsenen ein Vogelschießen veranstalteten. Fritz Biermann konnte schließlich den Vogel von der Stange holen. Er nahm sich zur Königin Frau Joh. Wehren. Im vorigen Jahre war sein Bruder Heinrich König. Bei Gesang und Tanz verbrachte man noch einige Stunden in vergnügter Stimmung, um dann den Heimweg anzutreten mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 1. Aug. Schützenfest des St. Johannis-Schützenvereins. Die Feierlichkeiten nahmen bisher einen recht schönen Verlauf. Den Auftakt bildete der Zapfenstreich am Samstag abend mit nachfolgendem gemütlichen Beisammensein in der Festhalle. Am gestrigen Sonntag gab es morgens Offizierszug und nachmittags große Parade auf dem Marktplatz, woran sich fast alle Schützen beteiligten. Hier beanspruchte wie alljährlich das Hauptinteresse die Verlesung der Bataillonsbekanntmachungen des Herrn Major Grüter, die eine Lachsalve nach der anderen auslösten. Der Konzertabend war mäßig besucht. Heute morgen rückte das Bataillon unter starker Beteiligung zur Vogelstange nach dem Gute Lövelt. Der Präsident Brinkmann hielt eine Ansprache, ebenso Bürgermeister Müller, der dann den ersten Schuß auf den Vogel abgab. Den Reichsapfel und die Krone holte Herr Rudolf Schweers mit einem Schuß herunter, während das Zepter der Kugel des Herrn Brandewinder zum Opfer fiel. Dann bröckelte die kompakte Masse des Vogels langsam aber sicher ab. Den Königsschuß tat der Mühlenbesitzer Herr August Schmitt. Zur Königin erwählte er sich Frau Schreinermeister Lechtenberg. Den Hofstaat bilden die Damen Frau August Schmitt, Frau Rudolf Schweers, Frau Heinrich Boßmann, Fräulein Maria Ahlert, Fräulein Maria Unnebrink, Fräulein Maria Focke.

Letzte Radio-Meldungen.

Beschlagnahme kommunistischer Zeitunegn in Bayern.

Berlin, 2. Aug. (Radio) Nach einer Meldung der Abendblätter erschienen gestern abend in den Geschäftsräumen der kommunistischen „Neuen Zeitung" in München Beamte der politischen Polizei, um die Sonntagsausgabe vom 31. 7. 1927 wegen des Abdrucks des Aufrufs „Vor einem neuen imperialistischen Krieg" zu beschlagnahmen. 10 Exemplare wurden gefunden und beschlagnahmt. Gegen den verantwortlichen Redakteur und den Geschäftsführer Olschewski ist ein Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat eingeleitet worden. Am Sonnabend wurden die Geschäfts- und Expeditionsräume der Nordbayerischen Volkszeitung" in Nürnberg auf Anordnung des Amtsgerichts Nürnberg durchsucht und einige Exemplare, in denen ebenfalls der genannte Aufruf abgedruckt war, beschlagnahmt.

Handelsnachrichten.

Devisenkurse

	1./8 Geld	1./8 Brief	2./8 Geld	2./8 Brief
Amsterdam	168 33	168 67	168 26	168,60
Brüssel	58 41	58,53	58,37	58,49
Italien	22,88	22,90	22,845	22,885
London	20,40	20 000	20,391	20,431
New-York	4 2015	4,2095	4,199	4,207
Paris	16 445	16,48	16,44	16,48
Schweiz	80,91	81 075	80,89	81 05
Wien (abg.)	59,14	59,26	59,13	59,25

Effektenkurse

	1. 8	2./8		1. 8	2./8
Schiffsaktien			Gotha Waggon	00,00	00,00
Hapag	1 0,50	148,5/8	Gruschwitz Textil	101,00	08,25
Nordd. Lloyd	151,00	148,50	Hammersen	183,00	179,00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	49,50	50,1/8
Barmer Bank	152,00	150,50	Harpener Berg	202,75	202,00
Berl. Handelsg.	243,00	243,25	Hartmann Masch.	28,7/8	28,00
Commerzbank	179,00	178,50	Hösch Eisen	181,50	178,00
Darmstädt. Bank	233,00	232,50	Hoffmann Stärke	85,50	85,50
Deutsche Bank	166,00	162,25	Humbold Masch.	42,00	42,25
Diskonto-Ges.	161,00	160,50	Kahla Porz.	107,25	105,1/8
Dresdener Bank	168,3/8	167,50	Kali Aschersleben	177,50	177,00
Reichsbank	170,50	170,50	Karlsruh. Masch.	30,50	29,50
Industrieaktien.			Karstadt	151,75	151,3/8
			Klöcknerwerke	166,00	162,00
Schultheiß	460,00	457,00	Köln Neuessen	175,50	174,25
Dortmund. Union	300,00	295,00	Köln Rottweil	000,00	000,00
Adler Portland	146,50	148,50	Gebr. Körting	102,50	102,00
Adlerwerke	118,00	119,25	Lahmeyer	172,00	172,50
A. E. G.	183,7/8	185,00	Laurahütte	95,00	93,00
Angelo Luano	115,00	116,75	Linke Hoffmann	60,00	68,50
J. P. Bemberg	575,00	571,50	Magirus	70,75	69,75
Berger Tiefbau	303,00	299,00	Mannesm. Röh.	189,75	187,00
Bergmann Elektr	194,75	193,25	Mansfeld Berg	130,75	134,00
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mechan. Linden	289,00	298,00
Bochumer Guß.	00,00	00,00	Mechan. Zittau	114,00	111,50
Buderus Eisen	116,7/8	117,25	Mix & Genest	153,00	150,00
Charl. Wasser	153,00	152,75	Mülheim Berg	162,25	167,50
Chem. v. Heyden	128,1/8	128,25	Ober Koks	97,1/8	98,00
Chem. Ind. Ges.	87,25	85,00	Orenstein	134,75	137,3/8
Daimler Mot.	124,00	123 7/8	Phönix Berg	124,00	122,25
Dessauer Gas	212,50	210,1/8	Pongs Spinnerei	66,75	65,00
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Reisholz Papier	291,00	294,00
Deutsch Erdöl	158,00	155,75	Rheinmetall	000,00	00,00
Deutsch Masch.	93,3/8	92,50	Rheinstahl	220,25	217,75
Dresdener Gard	138,25	138,00	Rombacher	000,00	00,00
Dürkoppwerke	88,00	88,00	Rütgerswerke	98,50	98,75
Dynamit Nobel	153,00	152,50	Schuckert elektro	203,00	202,00
Elek. Licht. u. Kr.	199,50	198,50	Siemens Halske	289,00	283,00
Ell. bad. Wolle	35,00	34,00	Thörl. Oel	105,00	104,00
Eschweiler Berg	218,25	218,25	Leonhardt Tietz	160,00	158,75
Ess. Steinkohle	173,00	168,50	Ver. Dt. Nickel	183,75	184,75
Fahlberg List	138,75	137,00	Ver. Glanzstoffe	725,00	720,50
J. G. Fabr.-Ind.	320,00	317,00	Wandererwerke	273,25	272,00
Felten & Guill.	138,50	136,00	Westd. Handel	60,00	00,00
Friedrichshall	153,00	153,00	Wicking Portl.	157,00	155,00
Gelsenberg	166,00	162,25	Zellstoff Waldhof	342,00	339,7/8
Gelsenguß	212,25	00,00	R. Westfl. Elektr.	187,25	188,00
Germ. Zement	00,00	212,50	Adler Kohle	81,00	80,00
Ges. el. Unterneh.	248,50	200,00	Benz Motoren	000,00	00,00
Hermes & Co.	202,50	202,50	Kabel Rheydt	173,00	176,00
Gladbach Wolle	216,50	218,00	Ad er Kali	00,00	00,00
Goldschmidt	136,00	130,25	Krügershall	150,00	150,00
Görlitz Waggon	19,50	19,3/8	Deutsche Petrol.	82,00	81,50

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 2. Aug. (Radio.) Die Börse eröffnete nach wie vor ohne Beteiligung der Bankenkundschaft, sodaß die Umsätze fast nur von der Spekulation bestritten wurden. Die Geschäftstätigkeit war unter diesen Umständen außerordentlich gering. Die ersten Kurse selbst führender Terminaktien konnten nicht festgestellt werden, da die vorgeschriebenen Mindestumsätze nicht einmal erreicht werden konnten. Die Tendenz zeigte bei der allgemeinen Stagnation keine besondere Veränderung. Teilweise bröckelten die Notierungen leicht ab. Im ganzen ergab sich jedoch unter Berücksichtigung des kleinen Geschäftsumfanges und der undurchsichtigen Geldmarktlage eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit, da das Privatpublikum an seinem Besitz festhielt und auch keine nennenswerten Verkaufsauftrage erteilte. Eine Ausnahme bildeten Elektrowerte. Man sprach auch heute von Schweizer Käufen. Im Mittelpunkt standen Siemens unter Hinweis auf den großen Prager Auftrag und Gesfürel-Aktien aus den schon angeführten Gründen. Am Geldmarkt wurden die Forderungen von 7—8½ Prozent für Tagesgeld aufrechterhalten, weil eine Rückbildung nach dem Ultimo bisher kaum erfolgt ist. Die Nachfrage wurde als gering bezeichnet. Der Satz hatte daher nur eine nominelle Bedeutung. Das gleiche gilt für Monatsgeld, das sich auf 8—9 Prozent stellte. Am Wechselmarkt wurde nur wenig Material umgesetzt. Der private Satz bewegte sich auf der Höhe des Reichsbankdiskontes und ⅛ Pr. darüber. Im Devisenverkehr erzielte die Mark gegen den Dollar eine kräftige Befestigung auf 4,2025. Die übrigen europäischen Valuten notierten durchweg wie am Vortag. Im Uefancenhandel herrschte eine ziemliche Stille.

Im einzelnen regte die Aufmerksamkeit der Spekulation für Siemens-Aktien (plus 1 Proz.) und Gesfürel, die trotz lebhafter Abschlüsse wenig verändert eröffneten, auch die Meinung für die anderen Elektrowerte an, die um 1—1½ Prozent stiegen. Bergmann plus 2½ Prozent. Montanaktien lagen sehr [illegible] läßigt und bröckelten leicht ab; Gelsenkirchen — 1⅛, Rheinstahl — 1½, Harpener — 1, Mannesmann — 2 Prozent. Die Nachrichten über ein Zusammengehen der Mansfeld A.-G. mit Stollberger Zink wirkten auf beide Papiere kurssteigernd. Mansfeld gewannen 3 Prozent. Unter Kaliaktien fielen Aschersleben durch eine 2½prozentige Befestigung auf. Spritwerte und Kunstseidenaktien still, Ostwerke — 3, Schultheiß anfangs ohne Umsatz. Von Zellstoffpapieren büßten Aschaffenburger 3 Prozent ein. Bauaktien wurden angeboten; Berger — 6 Prozent, Holzmann behauptet. Das Interesse für Schiffahrtswerte hat schon mehr nachgelassen. Die gestrigen Kurse behaupteten sich knapp. Bankaktien ohne besondere Bewegung. Deutsche Staatsrenten lustlos.

Im weiteren Verlauf der Börse schwächten sich die Terminmärkte infolge der Lustlosigkeit ab. Elektrowerte vermochten ihre Besserung nicht zu erhalten, da die Spekulation wegen der unsicheren Geldmarktlage Gewinnverkäufe tätigte. Bei den Bankfirmen lagen in der zweiten Stunde kaum noch Aufträge vor. Das Geschäft kam fast völlig zum Erliegen. Zu dieser Stille mag nicht zuletzt die Reisezeit beitragen. J. G. Farbenindustrie 317 nach 320.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 5⅞ Prozent. An der Nachbörse drückte die kleine Realisationsneigung der Börse auf die Tendenz. Das Kursniveau schwächte sich deshalb im Spätverkehr um ½—1 Proz. ab. Dessauer Gas konnten sich als Ausnahme um ½ Prozent auf 211,50, Gesfürel um ½ Prozent auf 249 und Ostwerke um ½ Prozent auf 437 befestigen. Rheinstahl gingen mit 217,25 um. Man hörte gegen 2.30 Uhr u. a.: von Schiffahrtsaktien Hapag und Nordd. Lloyd je 149, Hamburg-Süd 229,25, Hansa Dampf 228,50, von Elektrowerten A. E. G. 184,50, Siemens 288, von Montanaktien Mannesmann 186,50, Mansfeld 133,50, Stollberger Zink 245,25, Rhein. Braunkohlen 262, von chemischen Werten J. G. Farbenindustrie 316,50, von Spritwerten Schultheiß 457 u. Ostwerke 437. Bankaktien umsatzlos. Die Ablösungsanleihe I gab erneut von 58 auf 56 und die Serie II auf 56⅜ nach, da die Reichsbank nicht intervenierte. Neubesitzanleihe 16⅛.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 2. Aug. (Radio.) Die Tendenz wurde heute etwas fester, da die Interessenten auf unnachgiebige Forderungen seitens der Inlandseigner stießen. Die Umsatztätigkeit ist aber wenig umfangreich. Lieferung war für Weizen annähernd 1 Mark höher, Roggen war gut behauptet. Die Frage für nahe Ware hält an, um so mehr, als das Aufgeld allmählich geringer wird. Futtermittel stetig. Wintergerste behält unveränderte Forderungen, doch sind Neuanschaffungen nur in kleinem Maße zu beobachten. Hafer ruhig, da bereits früher gekaufte und jetzt eintreffende Ware den Bedarf vollständig befriedigt. Mehl still.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 2. Aug. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 000,00—000,00, Sept. **266,00—266,50**, Oktober 000,00—000,00, Dez. **267,50—000,00**, Roggen märk. 227,00—228,00, Sept. 226,00—**225,00**, Okt. **226,50—225,00**, Dezemb. 227,00—225,75, Sommergerste 000—000, Wintergerste neue 189—196, Futtergerste 000—000, Hafer märk. 257,00—264,00, Juli 000,00—000,00, Sept. 200,00—000,00, Oktober 000,00—000,00, Mais 183,00—184,00, **Weizenmehl** 34,50, **bis** 36,75, **Roggenmehl** 32,00—34,50, **Weizenkleie** 13,75 bis 0 ,00, **Roggenkleie 15,00—**15,25, Raps 275,00—288,00, Viktoriaerbsen 44 **bis** 58, **kleine** Speiseerbsen 28—32, Futtererbsen 22—23, **Peluschken 21,50—23,50** Ackerbohnen 22—23, **Wicken 22,00 bis 24,00, Lupinen blaue 14,75 bis 16,75, Lupinen gelbe** 15,75—17,75, **Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen** 14,80—15,00, Leinkuchen 21,20—21,60, **Trockenschnitzel** 12,50—13,00, **Sojaschrot** 19,50—20,40, Kartoffelflocken 00,00—00,00

Baumwollnotierungen

Liverpool, 2. August. (Radio.) Eröffnung **September** 0,00—0,00 **Oktober** 9,66—9,68, **Dezember** 0,00—0,00, **Januar 9,82—9,83. März** 9,93—0,00, **Mai** 9,98—0,00, **Juli** 0,00—0,00. **Tendenz willig.**

Bremen, 2. August. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 19,50 19,51, Dezember 19,65 19,68, Januar 19 73 19,76, März 19,88 19,94, Mai 20,02 20,08, Juli 20,14 20,20. — **Tendenz stetig.**

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Mittwoch, 3. August. 13.10: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): 5 Minuten der Hausfrau. ● 17: Dortmund (Do, La, Mü): Dr. Kritzinger: Sternschau in August. ● 17.30: Köln (La, Mü, Do): Kammermusik. Corelli: Concerto grosso Nr. 3 C-moll. — Stamitz: Sinfonie für Streichorchester. — Mozart: Serenade Nr. 10 B-dur. Drei deutsche Tänze. — Haydn: Duo, für Streichorchester. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Weber Mülheim: Praktische Winke für Kleingärtner. ● 18.40: Münster (Mü, La, Do): Bastelfunk. ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Hager: „Ueber den Lärm." ● 19.50: Köln (La, Mü, Do): Prof. Klug: „Tiefen der Seele". ● 20.15: Köln (La, Mü, Do): Dr. Papuet: Der Rhein, eine Reise. ● 20.50: Düsseldorf (La, Mü, Do): Konzert vom Krefelder Doppel-Quartett. Kreutzer: Abendgebet aus „Das Nachtlager von Granada". — Härtel: Abendständchen. — Orlando di Lasso: Landsknechtständchen. — Schubert: Die Nacht. Der Entfernten. Der Lindenbaum. — Sandmännchen (Rhein. Volkslied). — Schumann: Abendlied. ● Wagner: Pilgerchor aus „Tannhäuser". — Kaun: Wir wandeln alle. Uraltes Lied. — Rauber: Adagio. Im Walde. — Kämpf: Abendgang. Jugend. — Bernau: Opernmelodien. — Waelrent: An einem Bächlein. — Piber: Junge Liebe. — Othegraven: Trübsinn. ● 22.40: Sportbericht. Anschließend bis 24: Düsseldorf (La, Mü, Do): Uebertr. des Konzerts aus der Hofgarten-Rheinterrasse Düsseldorf.

Donnerstag, 4. August. 13.10: Köln La, Mü, Do): Kammermusik. ● 16.45: Dortmund (Do, La, Mü): Was koche ich in der nächsten Woche? ● 17.30: Köln La, Mü, Do): Teemusik. Cherubini: Ouv. z. „Der Wasserträger". — Joh. Strauß: Rosen aus dem Süden. — Urban: Aus Mozarts Reich. — Siedl: Apfelblüte. — Retan: Der Seiltänzer. — Sullivan: Melodien aus „Der Mikado". — Heinecke: Neues Leben. ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Wie bleibe ich gesund? ● 18.40: Köln (La, Mü, Do): R. Mittelstädt: „Geflügelte Worte". ● 19.15: Köln (La, Mü, Do): C. Frank: „Astrologie". ● 19.40: Köln (La, Mü, Do): Universitätsprof. Sperber: Gutes Deutsch! ● 20: Elberfeld (La, Mü, Do): Uebertr. des Sommerkonzerts aus der Stadthalle Johannisberg Elberfeld. Ausf.: Die Verein. Städt. Orchester Barmen-Elberfeld. Fucik: Florentiner-Marsch. — E. Bach: Ouv. zu „Hamlet". — Lassen: Ueber allem Zauber Liebe, Ballettmusik. — Strauß: Wein, Weib und Gesang. — Tschaikowsky: Capriccio italien. — Wagner: Ouv. z. „Rienzi". — Tschaikowsky: Lied ohne Worte. — Verdi: Fant. aus „Rigoletto". Spinelli: Intermezzo aus „A basso porto". — Lehar: Zigeunerliebe. — ● 21: W. Kosel liest heit. Dichtungen. ● 22.45: Elberfeld (La, Mü, Do): Heitere Plaudereien, von W. Kosel. ● 23.15: Dortmund (Do, La, Mü): Uebertr. des Konzerts a. d. Cafe „Corso", Dortmund.

Reste-Tage!

Kattun-Reste
Mousseline-Reste
Waschseiden-Reste
Crepon-Reste
Voile-Reste

sind zu besonders billigen Preisen auf Tischen ausgelegt. Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslage. Jeder Rest wird auf Wunsch aus dem Fenster genommen.

Wilh. Huisinkveld, Nordstr. 41

Anordnung

zur Änderung der Anordnung über die Einführung der Erlaubnispflicht zum Handel mit Milch für den Stadtkreis Bocholt.

Auf Grund des Gesetzes zur Regelung des Verkehrs mit Milch vom 23. Dezember 1926 (R.G.Bl. I S. 528) sowie der Ausführungsanweisung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 8. Januar 1927 und 5. Mai 1927 wird für den Stadtkreis Bocholt nach erfolgter Zustimmung des Regierungspräsidenten folgendes bestimmt:

§ 1.

Der § 4 der Anordnung über die Einführung der Erlaubnispflicht zum Handel mit Vollmilch usw. für den Stadtkreis Bocholt vom 22. März 1927 erhält folgenden Zusatz:

Sie sind beschlußfähig, wenn der Vorsitzende und mindestens 4 Mitglieder anwesend sind. Die Entscheidung erfolgt durch Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag.

§ 2.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Bocholt, den 2. Juli 1927.

Der Oberbürgermeister.
Dr. Schmitz.

Der Rechtsanwalt Sarrazin in Bocholt hat namens der Firma A. Friedr. Flender & Co. in Düsseldorf-Reisholz das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuche von Bocholt, Blatt 936 Abtl. III Nr. 2 für die Sparkasse der Stadt Bocholt zu Bocholt eingetragene Darlehnshypothek von 200 Mk. beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 8. November 1927, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 6 anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Bocholt, den 25. Juli 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 30. Juni 1927 ist die Entmündigung des Bauarbeiters Hermann Kempkes zu Bocholt wegen Trunksucht aufgehoben.

Bocholt, den 26. Juli 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 27. Juli 1927 ist die Entmündigung des Formers Josef Pennekamp zu Bocholt wegen Trunksucht aufgehoben.

Bocholt, den 27. Juli 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 26. Juli 1927 ist die Entmündigung des Händlers Julius Terörde zu Dingden wegen Trunksucht aufgehoben.

Bocholt, den 26. Juli 1927.

Preuß. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Stadthauptkasse Bocholt werde ich am Donnerstag den 4. August 1927 vorm. 10 Uhr

ca. 600 Ruten Roggen auf dem Halme

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

(Sammelpunkt der Käufer Dinxperloer Chaussee 213).

Bocholt, den 1. August 1927.

Hülsken, Vollziehungsbeamter.

Makulaturpapier

zu haben in der

Geschäftsstelle der Grenzwarte.

St. Georgius Schützenverein
2. Kompagnie.

Am Freitag nachm. 3 Uhr:

Kränzebinden

zu welchem die Damen der Kompagnie freundl. eingeladen werden. Für Erfrischung ist gesorgt. Abends ab 8 Uhr

Kompagnie-Versammlung

u. a.: Einüben der Lieder.

Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Hauptmann.

J. O. G. T.
Guttemplerloge Grenzwacht 496

Jeden Mittwoch abend 8 Uhr im Wintergarten der Rotenburg (Eingang Feuerwehrturm)

Versammlung
mit Aufnahme.

Zum 1. September ein tüchtiges, katholisches, kinderliebes

Hausmädchen

gegen guten Lohn gesucht. Kindermädchen und selbsttätige Waschmaschine vorhanden.

Frau Walter Bunse,
Bocholt, Dietrichstr. 26.

Flick- und Näharbeiten

werden billig und sauber ausgeführt.

An der Bleiche 11.

Ladenlokal

nebst Wohnung in meinem neuerbauten Hause (Ecke Schonebergstraße) sofort o. später zu vermieten.

Fritz Biermann
Baugeschäft.

Zum 15. August in der Nähe des Amtsgerichts gut möbliertes

Schlafzimmer

bei besseren Leuten evtl. mit Pension gesucht.

Offerten unter N. E. 632 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

2 Gymnasiasten finden in gutem Hause

Unterkunft und Beköstigung.

Anfragen unter F. L. 601 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In besserem Hause, Mitte der Stadt ist ein gut möbliertes

Mansarden-Zimmer

sof oder später unter Preis abzugeben, aber nur an ältere, durchaus zuverlässige weibliche Person, die im Berufsleben arbeitet. Solche hat im Winter auch freie Benutzung der Heizung.

Reflektierende wollen ihren Namen in der Geschäftsstelle der Grenzwarte angeben.

Mifa



Fabrikverkaufstelle
Bocholt, Ravardistr. 16
Leiter: Paul Oberem.

59 - 64 - 79 - 90 - 100 M Kassapreis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten

Katalog auf Wunsch gratis

Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!

Länderkampf und Verfolgungsrennen 25.7.27, Wien, Sieger: Knappe auf Mifa

---

Gebr. Wiese, Bocholt

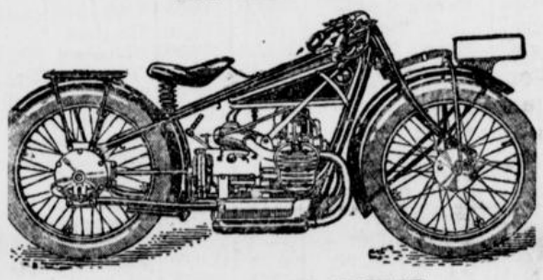
Fernruf 2207 Inh.: P. Wiese Nordwall 6
Steinbildhauerei Marmorschleiferei Plattiergeschäft

Vertretung und Niederlage der Ransbacher Mosaikplattenfabrik, sowie Lager von Wand- und Glasurplatten der Boizenburger Wandplattenfabrik. Marmor- und Plattierungsarbeiten aller Art in sauberer Ausführung. Plattierungsarbeiten werden von geschulten Plattenlegern ausgeführt.

Marmorböden
Marmorwandbekleidungen
Marmor- u. Sandstein-Kamine. Kachelofenbau.

Grabdenkmäler in grosser Auswahl auf Lager.

B. M. W.



DIE BESTE.

2 Zyl. 500 ccm Touren m. Oelkardan und Tiefbettfelge 1660.— M. franco Wesel m. elektr. Boschzündlicht, Horn u. Tachometer 1905.— M. franko Wesel.

Bei Kassa
ganz erheblicher Rabatt.

Generalvertreter
f. d. unt. N.rhein u. d. westl. Teil v. Westf.

Autohaus Josef Becher, Wesel.

Tel. 2306.

Reparaturen

an Korbwaren und Korbmöbeln aus Weide oder Rohr werden angenommon durch:

Frau Aug. Egelwisse
Bocholt, Siekenhofstr. 2a

Frau Bern. Egelwisse
Bocholt, Sachsenstr. 175

Die Reparaturen können jeden nächsten Mittwoch wieder fertig abgeholt werden.

R. Wöste, Korbmachermeister, Borken.
Anfertigung von neuen Waren aller Art nach Mass und Muster. Gute Arbeit - Mäßige Preisen.

Achtung!

Asthma, Bronchialkatarrh, Grippe, alter Husten, Kehlkopf- und Rachenkatarrh werden sicher geheilt im

Asthma-Ambulatorium
unter ärztlicher Leitung.

Spezialbehandlung
nach dem Pneso-Verfahren
für Asthma und alle Erkrankungen der Atmungsorgane, täglich geöffnet von 9 bis 12 und von 2 bis 7 Uhr nachm. Sonntags von 11 bis 1.

Bocholt i. W. Ludgerusstraße 3.

Einziges ärztliches Institut am Platze.

Ausschneiden.

Tanzkontroller

in neuer Ausführung

Druckerei Grenzwarte.



Der Eindruck

Ihres Schreibens hängt nicht nur von dem Inhalt desselben, sondern auch von der Papiersorte ab, welche sie benutzen.

Wir können Ihnen

zu einer geeigneten Papiersorte und zu einer guten Drucksache

verhelfen.

Rufen Sie noch heute an:
Telefon 2891.

Druckerei Grenzwarte
Bocholt i. W. Osterstr. 21



Onkel Leberechts Devise
Lautet nur noch „Lebewohl"*.
Er hat recht! Wie grauenvoll
Sind doch Hühneraugenfüße!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **Drogerie Bruns, Nordstr. 22, und Stern-Drogerie A. Steiner & Grote**

Fahrrad-Reparaturen

werden bei mir sauber ausgeführt, auf Wunsch sofort. Garantie für jede Arbeit.

Fahrradhandlung
Heinr. Rose,
Nobelstraße.

Kyffhäuser-Technikum
Frankenhausen
Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn. Einz. Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.

Ein

Motorrad

2½ PS. versteuert bis März 1928 und 2 Fahrräder zu verkaufen.

Sachsenstr. 12.

Gebrauchte guterhaltene 2 schläfige

Bettstelle

zu kaufen gesucht.

Adresse wolle man in d. Gesch. abgeben.

